

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittellbarer Sendung 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifachige Zeitungschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 31.

Halle, Sonntag den 6. Februar. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1881.

** Fürst v. Bismarck im Abgeordnetenhaus.

Berlin, den 4. Februar 1880.

Seit dem 27. März 1878 hat heute zum ersten Male wieder Fürst v. Bismarck im Abgeordnetenhaus das Wort ergriffen. Den Anlaß hierzu gab die Beratung über das von uns bereits besprochene Verwendungsgezet, das allerdings wohl kaum ohne Zustimmung einer Majorität von 200 Stimmen kommen können. Während seit einigen Sessionen des Reichstages der Reichstanzler mit Orientierung den Saal verließ, wenn der fortschrittliche Abgeordnete Richter zu Angriffen gegen ihn das Wort nahm, ergriff er heute im unmittelbaren Anschluß an die Auslassungen desselben das Wort zu einer längeren Entgegnung und zu einem Exposé über den Steuer-Reformplan überhaupt. Es ist unmöglich, auf alle Details der äußerst inhaltvollen, viele Gebiete in der bekannten fertigen Art des Fürsten treffenden Rede schon jetzt in unmittelbarer Einnahme des Saal verlassenen Worte einzugehen.

Mit Freuden können wir aber schon heute konstatieren, daß der von uns vertretene liberale Standpunkt im Großen und Ganzen dem Ziel des Reichstanzlers entspricht. Ausdrücklich erwähnte Fürst Bismarck, daß das von den Conservativen entworfenen Finanzprogramm durchaus nicht mit dem von der Regierung entworfen übereinstimmt, während er andererseits, allerdings unter Anerkennung und Zustimmung von vielen vom Abg. Richter entwideten allgemeinen liberalen Ideen, die von der fortschrittlichen Partei verfolgten Ziele scharf bekämpfte. Gerade jetzt, wo trotz aller heftigen Angriffe von links und rechts die national-liberale Partei unverrückt an ihren bewährten Grundsätzen festhält, liberalen Prinzipien praktische Geltung zu verschaffen, an dieselben sich aber nicht, wenn ihre praktische Durchführbarkeit zur Zeit noch unmöglich ist, bis auf's Jota zu modifizieren, Freundschaften anzunehmen, gerade jetzt, wo die ultraliberale Partei den Nimbus um sich zu verbreiten will, die Regierung adoptire ihre Prinzipien, ihre Ziele, wo die fortschrittliche Partei höhnen den National-liberalen jurist, man habe sie eine Zeit lang genügt und stelle sie nun in die Ecke, wo ein allerdings nur kleiner Teil der National-liberalen die alte Fahne verlassen, ist es eine eigenartige Erscheinung, daß das vom Reichstanzler entwickelte Programm im wesentlichen den Anschauungen folgt, die von Bismarck fast ausschließlich, sein 1. verehrter Freund Dr. Oetinger jüngst entwickelt hat.

Es ist das ja selbstverständlich, daß die national-liberale Partei das von ihr bestrittene Steuerprogramm, das unbedeutende Nahrungsmittel verbietet und notwendig verbietet, man dürfe, während nicht gutheißt, es diese aber einen Kampf gegen Windmühlenspiegele aufzuführen, wollte man das von der Majorität des Reichstages und der Regierung kaum erst in's Leben gerufene System bei jeder Gelegenheit angreifen. Es ist zweifellos, daß das System, wenn es erst Gelegenheit gehabt hat eine Zeit lang seine Lebensfähigkeit praktisch zu erweisen, fallen würde. Für jetzt kann die Parole derjenigen, die wirklich praktische Politik treiben können, nur sein: Bewusstseins des zweiten

Theils des von der Regierung im Jahre 1878 aufgestellten Programms: Entlassung der minder begüterten Klassen und Entlassung der Communalverbände von der sie so arg bedrückenden Last. Durch die einschließlichen Erklärungen, die heute der Reichstanzler in dieser Richtung hin abgab, muß es zweifellos erscheinen, daß dies Ziel auch von der Regierung erstrebt wird; bezogen doch die heutigen Ausführungen selbst den Abg. Richter zu der Erklärung in einer persönlichen Bemerkung, daß er davon überzeugt sei, daß das Streben des Kanzlers nur der Wohlfahrt des Vaterlandes gälte. Noch sind aber die Meinungen geteilt in Beziehung auf die weitere Frage, wie dies Ziel zu erreichen ist, welche Wege zu einer dauernden Entlastung zu führen geeignet sind. Die Beratungen in der Commission, in das wohl zweifellos das Verwendungsgezet hinein werden wird, wird hierüber die Ansichten klären und die Differenzen in den Anschauungen der verschiedenen Parteien vermitteln. Bevor der Reichstag zu dem ihm wieder zugehenden Steuerbudget definitive Stellung genommen hat, wird jedoch eine Realisirung dieses Zwecks allerdings kaum möglich sein, so daß es einer Resolution vorbehalten bleiben wird diese Frage zu erledigen. Wäre dann das Verwendungsgezet den ihm jetzt in anderem Sinne beizulegenden Namen „Verwendungsgezet“ dadurch verbunden, daß es ein reich gegliedertes Füllhorn von Wohlthaten durch die Gewährung materieller Vorteile und die dadurch herbeigeführte Möglichkeit, daß Deutschland sich wiederum mehr seinen idealen Aufgaben zuwenden, werden.

Telegraphische Depeschen.

Rughausen, 4. Februar. Heute früh fand bei Rughausen ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinzessin Friedrich Wilhelm“ und dem Dampfer „City of Dublin“ statt. Der letztere ist gesunken, 6 von der Schiffsmannschaft sind ertrunken, die übrigen gerettet. Passagiere sind nicht an Bord gewesen. Der Dampfer führte eine Aulerladung, die von Hamburg nach Bristol bestimmt war.

Paris, 4. Februar. Der Senat beschäftigte sich mit dem Antrag Baragnon's, wonach der Vorfall im Konfliktgerichts-hofes künftig nicht mehr dem Justizminister zustehen soll und hat es abgelehnt, den Antrag in Erwägung zu nehmen.

Rom, 3. Februar. Die Deputirtenkammer beriet heute den Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Lage der italienischen Handelsmarine. Zugut sprach sich gegen das System von Prämien für den Schiffbau und der Schiffahrt aus, welches mit den ökonomischen Prinzipien und der Vertragstreue im Widerspruch stehe. Er sei der Ansicht, daß Frankreich sich mit dem letzten Besetze zu Gunsten seiner Handelsmarine von den internationalen Stipulationen entferne. Der Finanzminister Maglioni ist bezüglich des Systems von Prämien der gleichen Ansicht wie Lugazzi; kasselle verwarf nicht nur gegen die internationalen Verträge, sondern habe auch den Charakter von Repressionsmaßregeln und würde

selbst für Italien schädliche Wirkungen hervorbringen. Dem Antrag auf Einsetzung einer Enquete-commission würde er zustimmen. Der Antrag wurde schließlich angenommen und hierauf die Beratung des Besetzungswurfs über die Aufhebung des Zwangsarrestes begonnen.

Petersburg, 4. Februar. Die Baustine für eine Eisenbahn aus dem Reichsbahnhof von Rrisovirog nach Catherine-slaw mit einer Brücke über den Dnieper ist genehmigt worden. — Ein Antrag des Ministers des Inneren auf Verminderung der fixen Feiertage wird gegenwärtig von der Synode beraten.

Konstantinopel, 4. Februar. Es verlautet von der Vorbereitung eines neuen Circulars reisens der Pforte, welches den Zweck hätte, die Antwort der Mächte auf das türkische Rundschreiben vom 14. v. M. zu beschleunigen.

— Eine Truppenabtheilung von mehreren Bataillonen soll mit einer großen Menge Munition und mit beträchtlichen Geldmitteln nach Salonichi geschickt werden, wohin sich auch Derwisch Pascha nach einigen Tagen begeben wird.

London, 3. Februar. Unterhaus. (Schluß.) Gladstone erklärte sich mit mehreren der zu einer Resolution von Northcote gestellten Amendements einverstanden, sprach sich dahin aus, daß die Resolution bestimmt ist, unter Aufrechterhaltung der Befreiheit die Würde des Hauses zu wahren, und forderte das Haus auf, ohne Zögern die Regierung in der Erfüllung ihrer gegen die Pflicht zu unterstützen, eine feste Hauptfahne der Macht und des Ruhmes des Landes zu sein und nicht der Welt zum Spott zu dienen. Northcote erklärte sich im Allgemeinen mit der neuen Begründung der Resolution einverstanden und beantragte einige weitere Modificationen, welche von Seiten der Regierung acceptirt wurden. Wicks-Henry beantragte die Vertagung der Debatte, damit den abwesenden Britischen Abgeordneten Gelegenheit gegeben werde, an der Beratung der Resolution Theil zu nehmen. Mr. Kennan unterstützte diesen Antrag, Gladstone und Northcote sprachen für Hoffnung aus, daß die Debatte noch heute zu Ende geführt werde. Der Antrag auf Vertagung wurde hierauf mit 371 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Northcote beantragte ein Amendement, wonach die Majorität zu Gunsten der Dringlichkeit einer Verlage mindestens 300 Mitglieder zählen solle. Gladstone sprach sich gegen dieses Amendement aus, welches schließlich mit 234 gegen 150 Stimmen abgelehnt wurde. Nachdem sodann Gladstone die von ihm beantragte Resolution modifizirt hatte, wurde dieselbe ohne Abstimmung angenommen. Hierauf wurde von Gladstone für die gegenwärtigen Verlagen die Dringlichkeit beantragt und vom Hause ohne Abstimmung unter lautem Beifall beschlossen, worauf die Sitzung vertagt wurde.

— 4. Februar. Davitt soll nach London übergeführt werden, um sich vor dem Polizeirichter in Dombstreet wegen Verletzung der Bedingungen, unter denen ihm die Entlassung gestattet war, zu verantworten.

— Der Polizeigerichtshof von Bow Street hat angeordnet, daß Davitt die 14jährige Zwangsarbeitsstrafe, zu welcher er im Jahre 1870 verurtheilt worden war, vollständig verbüßen soll.

41] Vor vierzig Jahren.

(Vor vierzig Jahr.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Lande.

Walddeutsche Erzählung von Wils. Kocco. In's Hochdeutsche übertragen von Carl Brenneke.

(Fortsetzung.)

„Mein“ — sagte Sweers indessen und wies den Auftrag kopfschüttelnd zurück, „wenn ich das thäte, würde ich den Lohn verlieren, den Sie sich um Trina rechtlich verdient haben. Die Freude, Trina von dem Geschehenen zuerst zu unterrichten, hat seiner mehr verdient als Sie. Ich habe noch einen Sitz in meinem Wagen frei. Sie müssen mit nach Dornsbork kommen! Familie Petersen fährt auch mit!“

„Ganze Ueberzeugungsflinte brauchte der junge Mann nicht anzuwenden, um die Tante zu überzeugen, — aber, daß Sweers Wagen gar vor ihrem Hause vorfahren sollte, gab sie nicht zu.“

„In der Stunde bin ich bei Petersen's“, versprach sie Sweers, als er erfuhr.

„Walt war die gute Tante in ihrem besten Staat und mit ihrem vergnügten Gesicht und in der schönen Mähe mit lilafleiden Wänden sah sie um zwanzig Jahr jünger aus.“

Der schwarze Koppelmeier ging gerade am Hause vorbei. Der war Kofferräger und vertrieb durch die Tante manden Grochen. Koppelmeier mußte Trina's Siebenfachen aufsuchen, um sie gleich mit zu Petersen's zu schaffen. Auch Koppelmeier machte heute ein pflugschäres Gesicht.

„Hat Sie der Freimarkt lustig gemacht?“ fragte unterwegs die Tante.

„Ach, Frau Burmeister“, antwortete der schwarze Koppelmeier, „ich habe eine große Freude gehabt. Sie kennen doch den Mann, der auf dem Freimarkt sitzt und mit gemalten Familienwappen handelt, — draußen am Wall — Sie wissen doch! Den hab' ich gestern gefragt, ob wir Koppelmeier nicht auch ein Wappen haben und von Wem wir eigentlich abstammen.“

„Das wissen Sie nicht?“ hat mich da der Mann gefragt und hat mich groß angequält, — jedes Kind auf der Straße weiß das ja!“ — Für ein paar Grote hat er mir's dann auch erzählt und darum bin ich so vergnügt.“

„Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Koppelmeier“, sagte die Tante, — ich kenne Ihre Familiengeschichte auch nicht — vielleicht hab' ich sie aber nur vergessen, wenn sie wirklich so bekannt ist.“

„Na, denn will ich sie Ihnen nur erzählen“, entgegnete der schwarze Koppelmeier vergnügt. „Vor 1000 Jahren war hier Alles noch Wald — wo jetzt die Carroufelle stehen und die Pfefferkuchenbuden — Alles war Wald und dieser Wald gehörte einem Grafen, der feintreich war, aber die Menschen nicht leiden konnte. Sein Liebling war eine Koppel schwarzer Hund. Wie er nun mal von der Jagd kommt, springen die beiden Hunde in die Weiser und weil sie aneinander gebunden waren und der eine hier hin und der andere dahin schwinde wollte, wären sie beinahe in der starken Strömung erloschen. Da sprang mein Urururgrosvater, der damals noch ganz einfach Meyer hieß, in's Wasser und zog sie raus, und der Graf, der am Ufer stand, sagte: „Meyer“, sagte er, „weil Du mir meine Koppel Hund gerettet hast, die mein Liebling ist, sollst Du von jetzt ab Koppelmeier heißen.“

„Da können Sie freilich lachen!“ meinte die Tante.

„Gott ja!“ meinte Koppelmeier. „Unseren hat ja am Ende auch sein Bischofen Familienfiel.“

Sweers Wagen hielt schon vor Aroewe bereit vor Petersen's Hause und Tante Burmeister kam gerade recht. Adelheid fiel ihr gleich um den Hals und machte sie mit der Tante bekannt. Dntel Petersen war noch im Hause. „Wie göndlich!“ hatte er Dies und Jenes vergessen. Erst nachdem er noch ein paar Mal auf- und abgestiegen war, konnte man abfahren.

Der junge Sweers wäre ganz gewiß in vollem Trabe durch die Stadt gefahren, wenn ihm nicht alle Augenblicke ein Orgel-dreher oder Musikant den Weg versperrt hätte. Diese Klasse von Leuten wohnte für gewöhnlich im weißen Schwan in der Vangens-trasse. Von dort aus zogen sie jeden Morgen gegen 8 Uhr auf

die Kirchweife, meist Alle zu gleicher Zeit. Weil ein Bezer schon unterwegs verdienen wollte, und alle hundert Schritt auf dem Wege sich zu produciren anfang, so kam's, daß in der Vangens-trasse für gewöhnlich Morgens ein Arm zum Feinereichen anbrach. Drei Orgeldreher, eine Musikbände, Akrobaten, Bärenreiter und andere Künstler nebeneinander auf einer Stelle zu sehen, war keine Seltenheit. Weil nun auch in Bremen um 8 Uhr Morgens die Schule anfängt, so fand sich regelmäßig die liebe Jugend ein. Wenn Pierrrot im wandelnden Theater seine Streiche machte, vergaßen Buben und Mädchen, daß sie auf dem Schulweg waren, blieben stehen und gingen nicht eher weiter, ehe nicht Kasper seiner Frau den Kopf abgehauen hatte.

Heute war's aber gar zu toll. Nicht neben dem Pierrrotkasten stand der in Bremen berühmte „Professor Weram“ und zeigte der Schulschule seinen künstlichen Schwan, der die Flügel bewegen und singen konnte. Ein paar Schritt davon standen die Steiermarken Musikanten und spielten herzzerreißend, eine kleine Streife weiter stand Kangelmann mit seiner Frau und sang. Sweers konnte seine jungen Pferde kaum beruhigen. Bei Kangelmann's Vertelsten mußte er anhalten bis das Vieh zu Ende war. Kangelmann sang: „Von Dindmell mit de Statjad, daß is for mi feen Mann, he is von Baernstanne, daß is for mi feen Schanne, man Van Dindmell mit de Statjad, daß is for mi feen Mann!“

Erst als man sich durch alle die lärmenden Gruppen vorsichtig durchgearbeitet hatte und endlich hinaus kam aus der Stadt, erst da ging für Dntel Petersen die eigentliche Vergnügungsfahrt an. Raum war das Stadthor außer Sicht gekommen, da holte er auch schon aus einem Winkelversteck im Wagen den heimlich versteckten Rothwein hervor. Ein Glaschen nach dem andern mußte die Runde machen. Dntel Petersen stimmte sein Leibchen an: „Wir sitzen so frohlich beisammen“, und Alle sangen mit. Selbst Tante Burmeister's Stimme war ganz deutlich herauszuhören.

„Die alte Blücher“ stand gerade mit dem Stridtrumpf mitten im Hofe, als Sweers mit seinem schwerbeladenen Wagen einfuhr. Als Tante Tante alle die fremden Gesichter sah, zog



Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und
Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Mein Atelier für

**Stuccatur, Holz- und
Stein-Bildhauerei**

befindet sich:

Große Ulrichsstraße 35.

Paul Reiling,
acad. Bildhauer.

Grube Neuglucker Verein bei Nietleben

empfiehlt in bekannter Güte unter Dach getagerte
für 50 $\frac{1}{2}$ per Pectoliter ab Grube und 63 - 65 $\frac{1}{2}$
franco Halle (à $\frac{1}{2}$ ca. 48 $\frac{1}{2}$),
für 42 $\frac{1}{2}$ per Pectoliter ab Grube u. 55 - 57 $\frac{1}{2}$
franco Halle (à $\frac{1}{2}$ ca. 42 $\frac{1}{2}$)
als billigstes Heizmaterial.

Bestellungen werden für Halle und Giebichstein
Königsstraße 40 c, parterre,
Dorrenstraße 2,
große Ulrichsstraße 19,
Sophienstraße 30 im Centre.

angenehmen.

Zu Ball- und Masken-Costums

empfehle:

Couleurten Seiden-Atlas

in den brillantesten Farben, à Meter 1.50.

Couleurten Sammet,

genau zu Atlas passend, à Meter 1.50.

Satin-Baumwolle,

genau zu Atlas passend, à Meter 65 $\frac{1}{2}$.

Tarlatans üni Tarlatan

mit Silber und Gold, sowie

Blumen u. Rüschen etc. etc.

in grösster Auswahl.

J. Schmuckler,
gr. Ulrichsstrasse 3.

Für Bauinteressenten.

Hierdurch befreie ich mich, Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich
neben meinem Eisen-Engros-Geschäft und Lager von eisernen
Baumaterial eine

Fabrik für Eisenconstructions

hier selbst neu erbaut und bei Dampftrieb mit den ausgezeichnetsten Hülfsmitteln
ausgestattet habe.

Die Fabrik stellt Eisenverbindungen jeder Art namentlich für
Hochbauten u. Secundärbahnen her, als: Eisenconstructions
ganzer Gebäude, Pavillons, Gewächshäuser, eiserne Decken,
eiserne Dächer, Gitter, Fenster, Thüren, Thorwege, Ver-
anden, Balkons, Kunstschmiede-Gegenstände, eiserne
Brücken, Weillbeconstructions, Sprengwerke, genietete
Blechträger, eiserne Treppen, Stalleinrichtungen, Trans-
port- und Förderwagen mit Stahlrädern, eiserne
Karren u. s. w.

Antem ich mein neues Unternehmen ebenfalls Ihrem geschätzten Wohl-
wollen empfehle, sichere ich Ihnen noch wie vor bei strengster Punctualität und
größter Genauigkeit alle Vorteile eines ausgedehnten Geschäftes mit tüchtigen
Arbeitskräften zu und zeichne

Otto Neitsch,

Ingenieur, Halle a/S.

Ausstellungs-Gläser

in einfacher und eleganter Ausstattung halten vorräthig und
fertigen

Warmbrunn, Quilitz & Co.,

Berlin C., Rosenbäcker Str. 40.

Eiserne, genietete und hartgelöthete, auf 10 Atmosphären Druck geprüfte

DAMPFHEIZUNGSRÖHREN

4 Mtr. lang, fertig als Specialität
Gust. Kuntze in Göppingen (Württemberg).

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfändereien, Aktien und allen
sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effekten.
Prompte und exakte Effektenrechnung von Börsen- und Prämien-
geschäften.
Conto-Corrent-Verkehr. — Discountirung. — Tratten-Discountirung.
Belastung börsenrechtlicher Effekten.
Kauf und Verkauf von Zinsen- und Dividenden-Coupons, Be-
sorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verlosung etc.
Maßnahmen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen besonders.

**Concert des studentischen Gesangvereins
„Fridericiana“**

Montag den 7. Februar a. c. Abends 7 Uhr
im grossen Saale der Stadtschützen-Gesellschaft

unter der Leitung des Herrn Musik-Director **Voretzsch** und
unter Mitwirkung von Frau **Franziska Voretzsch** aus Halle,
des Herrn **Otto Schelper**, Opernsänger aus Leipzig, und
des Herrn **E. Wenzel**, Harfenist am Leipziger Stadttheater.

Programm.

Ouverture zu „Athalia“ v. Mendelssohn-Bartholdy. — An
den „Sturmwind“, für Männerchor u. Orchester v. S. Jadasohn
(Novität). — Gesang Wolfram's aus dem „Tannhäuser“ von R.
Wagner, ges. von Hrn. Schelper. — Männerchöre v. Möring,
Rheinberger, Kremser, Marschner, Härtel. — Lieder am
Clavier von Lindblad u. Reinecke, ges. v. Frau Voretzsch.
— **Frühjohr** für Männerchor, Soli u. Orchester v. Max Bruch.

Billets, nummerirter Platz à 2.50, nichtnummerirter Platz
à 1.50 sind bei Herrn **Max Niemeyer** (gr. Steinstrasse 66)
zu haben.

Zwei populär-wissenschaftliche Vorträge mit bildlich-demonstrativen
Darstellungen von

Prof. J. G. Vogt aus Leipzig
über

Entstehen und Vergehen der Welt

Montag den 7. Februar und Mittwoch den 9. Februar
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des „Kronprinzins“.

Ueber den näheren Inhalt vergleiche man die Mittheilungen der hiesigen Blätter.

Billets in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** und
Abends an der Kasse zu haben.

Preise für einen Vortrag à 1.75, für beide Vorträge à 3.

Restaurant zur Ausstellung

Magdeburgerstraße 40 I,
vis à vis dem Ausstellungsgebäude.

Unter obiger Firma eröffne heute ein **Zweites Restaurant**
und werde im Verein mit Herrn **A. Zons**, welchem die Leitung besel-
sen übertrag, stets bemüht sein, alle Bedürfnisse der Küche und des Kellers
bei aufmerksamer Bedienung gut und preiswerth den mich besuchenden Herr-
schaften zu veranlassen. **Louis Aeth,**
ff. Bockbier. Wirth des Café Barbarossa.

Café David

empfiehlt seinen anerkannt guten **Mittagstisch (Table d'hôte)**
à Couvert à 1.25, im Abonnement à 1. — Reichhaltige Speisen à la
carte der Saison entsprechend zu kleinen Preisen (keine Frühstückskarte).
Pilsener Bier aus dem **Bürgerlichen Brauhaus Pilsen**,
Bayrisch Bier aus der **Freiherrlich von Tucher-**
schen Brauerei in Nürnberg und ein hochfeines Glas Lager-
bier von **Riebeck & Cie.**

Hochachtungsvoll

Richard Heller,

gleichzeitig Inhaber von

Hôtel Hellerz. Bamberger Hof in Leipzig.

Thonröhren, Cement, Dachpappe, Dachziegel, Holzjele u.
offert zu den billigsten Preisen **G. Schatz, Kienasthorvat.**

Die Vorliebe der Consumenten
und die Anerkennung der Sach-
känner ist maßgebend.
Viduenheim-Collberg,
30. Jan. 1880.
Herrn W. S. Hildebrandt, Plauß-
ten von Ihnen seit Jahren be-
zogenen

Rheinischen Trauben-Brost-Honig
habe ich stets von gleich guter Quali-
tät gefunden und wird der-
selbe als Waare gegen Dinten und
Geheiß geliefert. Sie wollen mit
halbjähriger Zahlung 5/2, 40/40/
Bleichen. **Emil Wahn, Apotheker.**
Der reinlichste Trauben-Brost-
Honig, welcher sich nicht allein durch
seine milde aber nahrhafte Wir-
kung, sondern auch
durch seinen in-
teressanten Aus-
sehen auszeich-
net, ist nur nicht
mit anderer Ver-
schmutzung des ge-
richtlichen Anerkan-
nens zu erlangen. **Salica & Co.,**
Leipzigstr. 109, in Eilenburg bei
Herrn **Rudolf Falck**, Kräutler-
wende, in Bitterfeld bei Herrn
Gustav Ilker, Burgstraße 46;
in Schäßlit bei Herrn **C. Apel.**

**Hohes kreuzsaitiges
Piano,** vorzüglich im Ton,
so gut wie neu, für 700 Mark
(neu 900) Veränderungshalber zu
verkaufen. **Wilhelmstr. 5 I.**

FABRIK FRANKFURT a/M.
ENGELHARD'S
Islandisch Moospasta
GEGEN
WISTENHEISERNET
75 Pfg. 75 Pfg.
IN DEN APOTHEKEN.
Eine Auh mit Rath verkauft
Brahndt Nr. 83.

Chocoladenfabrik
von **Fr. David Söhne**
Geißstraße 1,
filiale Markt 19,
empfiehlt reine
Cacaos u. Chocoladen.

**Eine geräumige Woh-
nung** geucht. Offerten mit Preis-
angabe unter L. # 47 an die An-
noncen-Expedition **Th. Dietrich**
& **Cie.** in Cassel erbeten.
Für Presslohen-Fabrikanten.
Gute Lagerverthe gibt stets ab
G. Bauer's Brauerei, Halle a/S.

Militär-Pädagogium

Leipzig (Dr. Killisch)
Vorber. f. alle Milit.-Gr. u. f. alle Klassen
höherer Schulen incl. Abt.-Gr.

Technicum Fachschule für
Mittweida Maschinentechnik
Leipzig Eisen- u. April, October

An eine **Privatschule** in Leipzig,
Realgymnasium mit Freiwilfigenberech-
tigung, wird für Herrn D. B. ein
erfabrener Lehrer
geucht, am liebsten ein Schulante-
canditat mit der facultas für Religion,
Deutsch, Lateinisch, Geschichte. Ge-
halt bei 24 Stunden für Unterberu-
fete à 1800, für Vorklasse
à 2000. Anveretungen mit Beugniß-
schein nimmt entgegen **R. Z. 568**
der „Zweibändner“, Leipzig.



Gründlicher Reitmutterricht
wird fortwährend Herren und
Damen ertheilt. Junge Pferde
werden sicher dressirt. Gerichte, ein-
gefahren und in Pflege genommen.
Auch **Pensionirer** werden an-
genommen **Reitbahn-Barfüsserstr. 15.**
Ed. Schreiber.

CHOCOLAT
Buchard
Vereinigt vorzüglichste
Qualität mit mäßigem Preise

Für Wiederverkäufer!
Goldleistenpiegel aus
schönem reinen Glas mit Holzinter-
wand sehr billig bei
Albin Henze, Schmeerstr. 39.

**Möbel, Steinkugeln,
Pascher, Glaskugeln,
Porzellankugeln, Holz-
kreisel, Gummibälle,
Wollbälle für Wieder-
verkäufer u. im Einzelnen
am billigsten bei**
Albin Henze, Schmeerstr. 39.

**Baltischer Frühjahrsfächer, Pro-
menadenfächer** empfiehlt in neuester u.
größter Auswahl sehr billig
Albin Henze, Schmeerstr. 39.

**Schrift, Arbeiten in Schrift- und
Berwaltungssachen** fertig mit Sach-
kenntnis, Güter- und Kapitalge-
schäfte vermittelt prompt
A. Bleeser, Schmeerstr. 20.

Vorige Woche ist ein gold. Ring mit
bl. Stein in einem Port. von Leipzi-
gerstr. bis Wuchererstr. verloren gegan-
gen. Geg. Belohn. abzugeben
auf Markt 3 im Hofe.
Ein tüchtiger **Schmiedegeselle**
für Herrn Arbeit (guter Arbeiter) findet
sich sofort oder auf später Stellung bei
L. Steyer, Engerthstr.

Zu den Vorträgen des Herrn Pro-
fessor **J. G. Vogt** (sine Eintritts-
karten zu ermäßigten Preisen für unsere
Bereinsmitglieder bei Herrn **Aug.**
Welf zu haben.
Vorstand d. kaufmännischen Vereins.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung,
Deute Nachmittag 4 Uhr endete ein
sanfter Tod die langen qualvollen
Leiden uneres geliebten Gatten und
Vaters, des
Thierarzt August Arnold.
Güsten i/A., den 4. Februar 1881.
Agnes Arnold geb. Küder
und Tochter.

Erste Beilage.

um im Auftrage seines Braters eine Petition an Herrn v. Bismarck zu überreichen. Die Herrschaft Friedewald wird nämlich durch die deutsch-österreichische Grenze in zwei Hälften getheilt, ein Umfang, der namentlich während des Krieges in mancherlei Unbilligkeiten und Reibungen geführt hatte, und die erst für die Gelegenheit des Friedensschlusses zu beseitigen wünschten, indem er an den preussischen Ministerpräsidenten die Bitte richtete, die jedenfalls in Aussicht stehende Amnestieeinlinie so zu legen, daß der fürstlich Bismarcksche Familienbesitz dort ungehindert innerhalb der preussischen Grenzen liege. Fürst Bismarck empfing den jungen Fürstenernst, nahm Einsicht von der Petition und gab dann die verbindliche Antwort: „Sie würde als gute Freund Ihres Braters demselben gerne gefällig sein, aber ich müßte dadurch Österreich den besten Freund des preussischen Staates, Schwäbigen, — Sie werden selbst einsehen, daß das Unmöglichste ist.“ — Österreich der beste Freund Preussens! Angesichts des eheverlorenen Gütertheils, mit dem preussische Truppen die Hauptstadt Österreichs einzuschließen trönten, wäre diese Beantwortung auch manchem anderen seltsam erschienen; jetzt wird Jedermann dem treusinnigen Reichsfürsten Recht geben müssen.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a.S.

Table with columns: Art, Stückzahl, Preis, etc. listing various banknotes and their market values.

Wartkriterien.

Wahngeld b. 4. Februar. Randnoten 207-216, 100 Marknoten 188-196, 4. Februar. Randnoten 180-190, 100 Marknoten 166-172, 4. Februar. Randnoten 152-162, 100 Marknoten 136-142, 4. Februar. Randnoten 120-130, 100 Marknoten 100-110, 4. Februar. Randnoten 80-90, 100 Marknoten 60-70, 4. Februar. Randnoten 40-50, 100 Marknoten 30-40, 4. Februar. Randnoten 20-30, 100 Marknoten 10-20, 4. Februar. Randnoten 10-20, 100 Marknoten 5-10, 4. Februar. Randnoten 5-10, 100 Marknoten 2-5, 4. Februar. Randnoten 2-5, 100 Marknoten 1-2, 4. Februar. Randnoten 1-2, 100 Marknoten 0.5-1, 4. Februar. Randnoten 0.5-1, 100 Marknoten 0.2-0.5, 4. Februar. Randnoten 0.2-0.5, 100 Marknoten 0.1-0.2, 4. Februar. Randnoten 0.1-0.2, 100 Marknoten 0.05-0.1, 4. Februar. Randnoten 0.05-0.1, 100 Marknoten 0.02-0.05, 4. Februar. Randnoten 0.02-0.05, 100 Marknoten 0.01-0.02, 4. Februar. Randnoten 0.01-0.02, 100 Marknoten 0.005-0.01, 4. Februar. Randnoten 0.005-0.01, 100 Marknoten 0.002-0.005, 4. Februar. Randnoten 0.002-0.005, 100 Marknoten 0.001-0.002, 4. Februar. Randnoten 0.001-0.002, 100 Marknoten 0.0005-0.001, 4. Februar. Randnoten 0.0005-0.001, 100 Marknoten 0.0002-0.0005, 4. Februar. Randnoten 0.0002-0.0005, 100 Marknoten 0.0001-0.0002, 4. Februar. Randnoten 0.0001-0.0002, 100 Marknoten 0.00005-0.0001, 4. Februar. Randnoten 0.00005-0.0001, 100 Marknoten 0.00002-0.00005, 4. Februar. Randnoten 0.00002-0.00005, 100 Marknoten 0.00001-0.00002, 4. Februar. Randnoten 0.00001-0.00002, 100 Marknoten 0.000005-0.00001, 4. Februar. Randnoten 0.000005-0.00001, 100 Marknoten 0.000002-0.000005, 4. Februar. Randnoten 0.000002-0.000005, 100 Marknoten 0.000001-0.000002, 4. Februar. Randnoten 0.000001-0.000002, 100 Marknoten 0.0000005-0.000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000005-0.000001, 100 Marknoten 0.0000002-0.0000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000002-0.0000005, 100 Marknoten 0.0000001-0.0000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000001-0.0000002, 100 Marknoten 0.00000005-0.0000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000005-0.0000001, 100 Marknoten 0.00000002-0.00000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000002-0.00000005, 100 Marknoten 0.00000001-0.00000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000001-0.00000002, 100 Marknoten 0.000000005-0.00000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000005-0.00000001, 100 Marknoten 0.000000002-0.000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000002-0.000000005, 100 Marknoten 0.000000001-0.000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000001-0.000000002, 100 Marknoten 0.0000000005-0.000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000005-0.000000001, 100 Marknoten 0.0000000002-0.0000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000002-0.0000000005, 100 Marknoten 0.0000000001-0.0000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000001-0.0000000002, 100 Marknoten 0.00000000005-0.0000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000005-0.0000000001, 100 Marknoten 0.00000000002-0.00000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000002-0.00000000005, 100 Marknoten 0.00000000001-0.00000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000001-0.00000000002, 100 Marknoten 0.000000000005-0.00000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000005-0.00000000001, 100 Marknoten 0.000000000002-0.000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000002-0.000000000005, 100 Marknoten 0.000000000001-0.000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000001-0.000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000005-0.000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000005-0.000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000002-0.0000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000002-0.0000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000001-0.0000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000001-0.0000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000005-0.0000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000005-0.0000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000002-0.00000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000002-0.00000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000001-0.00000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000001-0.00000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000005-0.00000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000005-0.00000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000002-0.000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000002-0.000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000001-0.000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000001-0.000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000005-0.000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000005-0.000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000002-0.0000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000002-0.0000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000001-0.0000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000001-0.0000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000005-0.0000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000005-0.0000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000002-0.00000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000002-0.00000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000001-0.00000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000001-0.00000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000005-0.00000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000005-0.00000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000002-0.000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000002-0.000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000001-0.000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000001-0.000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000005-0.000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000005-0.000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000002-0.0000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000002-0.0000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000001-0.0000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000001-0.0000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000005-0.0000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000005-0.0000000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000000002-0.00000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000002-0.00000000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000000001-0.00000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000001-0.00000000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000000005-0.00000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000005-0.00000000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000000002-0.000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000002-0.000000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000000001-0.000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000001-0.000000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000000005-0.000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000005-0.000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000000002-0.0000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000002-0.0000000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000000001-0.0000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000001-0.0000000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000000005-0.0000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000005-0.0000000000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000000000002-0.00000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000002-0.00000000000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000000000001-0.00000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000001-0.00000000000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000000000005-0.00000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000005-0.00000000000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000000000002-0.000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000002-0.000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000000000001-0.000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000001-0.000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000005-0.000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000005-0.000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000002-0.0000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000002-0.0000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000001-0.0000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000001-0.0000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000005-0.0000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000005-0.0000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000002-0.00000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000002-0.00000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000001-0.00000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000001-0.00000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000002-0.00000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000002-0.00000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000001-0.00000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000001-0.00000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000002-0.00000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000002-0.00000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000001-0.00000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000001-0.00000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000000002-0.00000000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000000002-0.00000000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000000001-0.00000000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000000001-0.00000000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000000000005-0.00000000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000000000002-0.000000000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.000000000000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.000000000000000000000000000000000001-0.000000000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000000000005-0.000000000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000000000000005, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000000000002-0.0000000000000000000000000000000000005, 100 Marknoten 0.0000000000000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000000000000002, 4. Februar. Randnoten 0.0000000000000000000000000000000000001-0.0000000000000000000000000000000000002, 100 Marknoten 0.00000000000000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000000000000001, 4. Februar. Randnoten 0.00000000000000000000000000000000000005-0.0000000000000000000000000000000000001, 100 Marknoten 0.0

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft etc.

Vergleichung der Milchküher von Lawrence, Köhler und Neubcker.

Von Professor W. B. H.

Ueber die von der Prüfungskommission für landwirthschaftliche Maschinen und Geräte in Halle a/S. vorgenommene Vergleichende Prüfung der obgenannten Apparate theilt der Verfasser in diesem Berichte die folgenden Daten mit:

Den bekanteten von Theisen in Deutschland vertriebenen Milchküher des Lawrence'schen Systems sind andere gefolgt, deren Princip dasselbe ist, wie bei jenen, nämlich Einströmen von kaltem Wasser in das Innere des Küblers und Herabfließen der Milch über die äußere Fläche des Geräthes.

Hierher gehörte der von Voltz und Vogel nach dem System von Neubcker, und der von Köhler konstruirte. Während die beiden Kübler des Lawrence'schen Küblers durch 2 gewellte Bleche gebildet worden, welche im Innern durch besondere Konstruktionen das Wasser zwingen, gleichwie in Köhren hin und her zu strömen, besteht die Fläche des Neubcker'schen Küblers aus hin und her gebogenen Flächen, über einander geschichteten Köhren und bei dem Köhler'schen System sind diese Köhren sogar von einander getrennt, so daß der Kübler aus einer in einem Stücken, im Längs abgebogenen, kann scharf gebogenen Röhre besteht, welche von dem Milchwaßer durchströmt wird und über welche die Milch herabfließt.

In der Halle'schen Maschinenprüfungskommission sind die Apparate geprüft und verglichen worden auf Grund der erhaltenen Nachbelege folgende Ansprache geübt:

1. Die von der Milch bereicherte Milchfläche läßt sich bei Theisen's (Lawrence's) Milchküher mit weiten Wellen vollkommen und bequem reinigen, bei seinem Kübler mit engen Wellen ist die vollkommene Reinigung etwas beschwerlicher und bei Voltz und Vogel's (Neubcker's) Kübler ist wegen der offenen Bügel eine vollkommene Reinigung kaum möglich.

2. Das Auswaschen der Kübler im Innern ist bei allen drei Konstruktionen gleich leicht durch Wasser zu bewerkstelligen, das von oben nach unten durchfließt. Beim Kübler von Voltz und Vogel ist überdies das Abnehmen der Seitendeckel möglich, aber von geringem Werthe.

3. Der Kühlwasserverbrauch wächst bei allen drei Kühlern sehr rasch, wenn sich die Temperatur der kalten Milch der des kalten Kühlwasser's bis auf wenige Grade nähert. Der Kübler von Theisen und Vogel braucht nur 0,8 Mal so viel Kühlwasser wie Theisen's Kübler mit weiten Wellen und wahrscheinlich auch unbedeutend weniger als Theisen's Kübler mit engen Wellen.

4. Wo viel oder sehr kaltes Kühlwasser zu haben ist, verdient Theisen's Kübler mit weiten Wellen den Vorzug, wo man wenig Wasser hat, dürfte sich dagegen Theisen's Kübler mit engen Wellen und bei wenig und sehr unreinem Wasser der Kübler von Voltz und Vogel empfehlen.

Die Prüfung des Köhler'schen Küblers ergab folgende Resultate:

„Köhler's Kübler ist zweckmäßig eingerichtet und gestattet gründliches Reinigen aller von der Milch berührten Flächen, nöthigenfalls auch das Ausbürsten der Köhleröhren im Innern. Der Verbrauch von Kühlwasser ist geringer, als beim Lawrence'schen und nicht höher als beim Neubcker'schen Kübler.

Der Köhler'sche Milchkübler reinigt also ziemlich vollständig die Vorzüge des Lawrence'schen und des Neubcker'schen Küblers und dürfte, sowohl bei geringer verfügbaren Wassermenge, als auch bei schlechtem Wasser seinem Zwecke gut entsprechen.“

(S. Bienenmann's Centralbl. f. Agriculturchemie.)

Eine Lehre für unsere Hausfrauen.

Der Nahrungs- und Genussmittelmarkt hat für den Landwirth ein doppelt Interesse, weil er auf diesem Gebiete sowohl Producent als Consument ist. Ueber die bei uns in Nahrungs- mittel-Verkehrsstationen nicht nur in der Höhe und der Zwischenbahn, welcher bei uns herrscht, befindet sich sehr wohl dabei. Viel schlimmer geht es aber dem Publikum, das solche Fälschungen oft mit seiner Gesundheit kauft. Die Nothwendigkeit jeder Berufsstationen betonen, müßte daher einige Mittheilungen über Erfahrungen auf diesem Gebiete im verflochtenen Jahre, entnommen dem Jahresberichte der Berufsstation Wittenberg und veröffentlicht in der „Landw. Zeitung für Westphalen“ hier Platz finden.

Butter und Kunsthutter. Der Vertrieb von Kunst- oder Margarinbutter nimmt, so heißt es daselbst, auch in unserer Provinz einen stetig wachsenden Umfang besonders in der Andauer- räumigend an. So lange dieselbe wirklich als „Kunsthutter“ bezeichnet und verkauft wird, läßt sich hiergegen nichts machen; es sind aber Fälle vorgekommen, wo dieselbe einfach als „Butter“ oder auch als „Kunsthutter“ verkauft wurde, was ungesetzlich ist. In zwei Fällen sind denn auch gesetzliche Bestimmungen eingetreten.

Gewürze. Die meisten Verfallsjahre sind die Gewürze im gelassenen Zustande angefaßt. Hier werden nicht nur minderwertige Gewürze und Mehl und Kleie, sondern auch Käse, Speise, Sand u. untergemischt. In einer gelassenen Zimmertube aus der Stadt Wittenberg konnten z. B. 9 Prozent Ziegelmehl nachgewiesen werden. Eine unrichtige Kaufkraft läßt daher die Gewürze im ganzen Zustande beziehen und das Stögen, wo es angeht, selbst betreiben. Auch darf sie sich nicht durch einen verhältnißmäßig niedrigen Preis beeinflussen lassen. In manden Fällen sind z. B. gelassene Gewürze billiger als im ganzen natürlichen Zustande, was ein Widerspruch ist, da sie in Folge der Kosten für das Stögen theurer sein sollten. Dieser Umstand erregt daher von vornherein Verdacht und läßt auf nichts Gutes schließen.

Weine. Von den „Weinen“, heißt es in dem Berichte, verdienen die „Süßweine“ in erster Linie eine Beachtung.

Süßweine sind wie Champagner Kunstprodukte im eigentlichen Sinne des Wortes d. h. sie werden nicht allein durch natürliche Gährung des Traubensaftes gewonnen, sondern dadurch, daß man entweder den Traubensaft nur theilweise vergären läßt und durch künstlichen Alkohol- (Spiritus-) Zusatz einen hohen Gehalt an Alkohol hineinbringt, oder dadurch daß

man mit bereits fertigem alten Wein unter Zusatz von Alkohol (Spiritus) getrocknete Trauben ertrinkt, und dem Weine einen hohen Zuckergehalt zu ertheilen. Diese Manipulationen aber bringen es mit sich, daß mitunter gar kein Traubenmaterial verwendet wird, sondern nur künstliche Ingredienzen wie Spiritus, Zucker, und darunter der unreine Kartoffelzucker etc.). Von 15 untersuchten Proben Süßweinen einer Handlung erwiesen sich mehrere deutlich und stark gefälscht. Und wenn diese Weine aus einer bestimmten Weinhandlung stammten, so wird man in anderen Fällen noch mehr zu gewahren haben.

Kaffee-Surrogate. Als Kaffee-Surrogat dient bekanntlich gebrannte Cichorie; hiergegen läßt sich nichts einwenden, wenn das Material (im gerösteten und gemahlener Zustande) wirklich als Surrogat bezeichnet wird.

Es wurde aber im verflochtenen Jahre ein Fall konstatiert, wo eine Waage als „Gesundheits-Kaffee“ bezeichnet und verkauft wurde, die nichts anderes als gebrannter und gemahlener Roggen war von folgender Zusammensetzung:

Table with 2 columns: Ingredient and Percentage. Water 12.12 pCt., Protein 12.38, In Zucker überfahrbare Stoffe 53.72, Sonstige Stoffe 16.67, Afche 5.11

Unter sogenanntem „Gesundheits-Kaffee“ pflegt man „Eidel-Kaffee“ zu verstehen und mag hier die Bezeichnung gerechtfertigt erscheinen, weil geröstete und gemahlene Eidehlen wegen ihres Gerbstoffgehaltes als Stomachikum und abführendes Mittel unter Umständen der Verdaulichkeit etc. von vortheilhafter Wirkung sind. Gebrannter Roggen besitzt aber diese Eigenschaften in keiner Weise und verdient den Namen „Gesundheits-Kaffee“ durchaus nicht. Mag hier auch kein Vergehen gegen das Strafrecht vorliegen, weil der Begriff „Gesundheits-Kaffee“ nicht definiert ist, so ist es doch ein arger Mißbrauch und Schwindel, der verdient, vor dem konsumirenden Publikum aufklärt zu werden.

Viebig's Pudding-Pulver. Seit den letzten Jahren kommen vielfach Nahrungsmittel-Präparate im Handel vor, die dazu dienen sollen, den Hausfrauen das Geschäft in der Küche zu erleichtern. Als solche will ich nennen sogenannte Viebig's Pudding-Pulver, Viebig's Backmehl, teufentheil Erbsen- und Grießsuppe etc. Wir fanden für diese folgende Zusammensetzung des Viebig's Pudding-Pulver:

Table with 2 columns: Ingredient and Percentage. Water 12.69 pCt., Protein 1.81, Fett 3.01, Stidstofffreie Extraktstoffe 78.45, Golsfaser 3.63, Afche 0.50

Die genannten Pudding-Pulver sind daher nichts anderes als Gemische von Stärkemehl mit geringen Mengen entsprechender Gewürze (Vanille, Zimmt etc.); in einigen Fällen mag man auch etwas Mandelmehl und Eierpulver zusetzen. Sogenanntes Viebig's Backmehl:

Table with 2 columns: Ingredient and Percentage. Water 13.82 pCt., Protein 8.81, Fett 0.44, Stidstofffreie Extraktstoffe 74.55, Golsfaser 0.50, Afche 1.88

Bekanntlich haben Horsford-Viebig seit der Hebe die Anwendung eines mineralischen Foderungsmittels beim Brodbaden in Vorschlag gebracht, nämlich ein Gemisch von doppeltkohlensaurem Natrium und saurem phosphorsaurem Kalk.

Erleichterung im Werdem stark gefrorener Rüberr- und Kartoffelmieten.

Vor einigen Tagen wurde bei dem Antunam Brauer in Polleben mit dem besten Erfolge der Versuch gemacht, mit besonders dazu präparirten Dynamit Rüberrmieten, deren Erddicke 60-75 cm tief gefroren war, zu sprengen. In einer Rüberrmiete von 12 m Länge bohrte man mit einem Stellmacherbohrer 8 Bohrlöcher à 30-40 cm tief, welche mit je einer Dynamitpatrone geladen wurden. Die nach Entzündung des Dynamits gesprengte Erddicke konnte von 2 Arbeitern binnen etwa einer Stunde beseitigt werden, ohne daß eine Rüberr beschädigt worden war. Der Kostenpunkt des Verfahrens stellte sich wie folgt: 1) 8 Bohrlöcher (1 Mann 1/2 Stunde Zeit) 13 $\frac{1}{2}$, 2) 8 Sprenghütchen, à 2 $\frac{1}{2}$ gleich 16 $\frac{1}{2}$, 3) 8 Zündschnüre 12 $\frac{1}{2}$, 4) 8 Dynamitpatronen 1,20 $\frac{1}{2}$ und 5) Abräumen der gesprengten Erddicke und Beseitigung der Rüberr (je zwei Mann je 1-1 1/2 Stunde Zeit) zusammen 63 $\frac{1}{2}$; in Summa 2,24 $\frac{1}{2}$. Wenn man berücksichtigt, daß die Arbeit bei großer Kälte statifinden kann, wo der Arbeiter das Befahren voll beladener Wagen begünstigt, daß außerdem 2 Mann in einem Tage mindestens 8 dazartige Rüberrmieten mit Leichtigkeit abdecken können, so wird man den Nutzen die Anwendung des Dynamits entsprechenden erheblichen Vortheil an Zeit und Geld zur Gönne erkennen.

Die „zehn Gebote“ der Forstwirthschaft.

1. Du sollst glauben, daß jeder Baum, jeder Hain, jeder Wald einen Vermittler zwischen dem Boden und der Atmosphäre bildet, ohne dessen Mitwirkung das fruchtbare Land in eine tote Wüste verwandelt wird. 2. Du sollst den Namen „Wald“ nicht eitel nennen, sondern Du sollst dafür sorgen, daß das elende Viehwerk auf Gemeindegütern in einen unfeinen Waldbau umgewandelt werde. 3. Bedenke, o Mensch, daß Dir der Wald die meisten Lebensbedürfnisse verfertigt; daß die Natur Dein Leben von der Wiege bis zum Grabe an den Wald geknüpft und trotz Deines Sträubens Dein Wohl an das Gedeihen des Waldes gekettet hat. 4. Ehre den Wald und jeden Baum. Pflanze und pflege die Wälder für Deine Ehre, damit es Dir und Deinen Nachkommen wohlergehe auf Erden. 5. Du sollst nicht tödten einen Vogel oder ein jegliches Thier, das sich von forstschädlichen Insekten ernährt; sondern Du sollst Deine Kinder lehren, die Forstvererber und ihre nützlichen Feinde zu erkennen, die sie zu schonen, jene aber zu vernichten. 6. Du sollst den jungfräulichen Waldboden durch

Auspflanzung ungeeigneter Holzarten nicht besiedeln, sondern Du sollst Deine Ehre über die emig gleichlebenden Naturgesetze belehren, damit sie die Anpflanzung, Waldpflege und Forstbenutzung stets nur nach diesen Gesetzen vornehmen. 7. Du sollst nicht stehen einen lebenden Waldbaum, noch die Waldflur, noch das Gars, noch einen anderen Lebenssaft, noch frische Kette, Rinde, noch etwas, was zum Leben des Waldbaumes notwendig ist. 8. Du sollst kein falsches Zeugnis zum Vortheile eines Waldverleures ablegen, noch die Waldbesitzer verheimlichen oder verhehlen; sondern Du sollst jede Waldbesitzer, den Forstorganen oder den zuständigen Gerichten anzeigen, damit der Schwätze über den abgestraft werde. 9. Du sollst Dir die Waldprodukte Deines Waldes nicht zueignen, noch sollst Du die Erzeugnisse eines Gemeinewaldes für Deine eigene Tasche annehmen. 10. Du sollst Dich von verbotenen Getränken zur ungebührlichen Holsfällung nicht verleiten lassen, noch sollst Du ein Gebör geben, wenn dem Walde die Bodenflur entnommen oder der Gemeinewald parzellirt werden soll; sondern Du sollst dessen eingedenk sein, daß Dir Gott beschuldigen den Verdacht verleiht hat, daß Du mit dem Walde so verfahren hast, wie mit Deiner eigenen Gesundheit. Das sind die „zehn Gebote“ der Forstwirthschaft, wie selbe der böhmische Landesfurst in seinen „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ aufgestellt hat.

Rügen des Honigs.

Am der von Professor Klemm her angezogenen Zeitfrist für öffentliche und private Hygiene, „Gesundheit“ findet sich folgende, sehr lehrreiche Abschnit über Bienenzucht: Man glaube ja nicht, daß die Bienenzucht nur Empfehlung verdiene wegen des Wohlgeschmacks des Honigs, aber jeder dieser kleinen schon frühwärtig geworden ist und jeder Züchter und jede Hausfrau es aus Erfahrung weiß, daß als Mittel der Beseitigung eines feinen Gebädes, eingemachter Früchte, eines feinen Liküurs der Honig von nicht überboten, noch nicht ersetzt werden kann. Auch der Göttergenuß, welcher durch den Verkauf des Wadches erzielt wird, ist nicht der Grund u. jeder Empfehlung, obwohl immerhin eine Werthnahme für einen Landwirth auch von rein hygienischen Standpunkte aus wohl zu beachten wäre. Wenn wir hier der Honigzuechtung das Wort reden, so ist es, weil dadurch ein Lebensmittel gewonnen wird, wie wir kaum ein zweites haben, was leichtverdaulichkeit, Nährkraft und Wohlgeschmack anbelangt. Wie das Wasser unentbehrlich in die Blutgefäße übergeht und seinen Rückstand hinterläßt, wie reines Del in bestimmter Menge vom Darne in Emulsion umgewandelt, vollständig in das Blut aufgenommen und im Körper aufgesaugt wird, — so geht der Honig, ohne auch nur die geringste Spur eines Rückstandes zu hinterlassen, unmittelbar in das Blut über, dient in demselben bei seiner chemischen Umgestaltung zur Ernährung des Körpers und zur Entwicklung lebendiger Kraft und ist somit, wenn er nicht das Leben für sich allein zu erhalten vermag, ein der ausgezeichnetesten Nährstoffe, die wir kennen. Und der Beweis für diese Behauptung? Der Beweis liegt darin, daß die Nachkommen der Bienenkönigin, welche ausschließlich mit dem Honig gefüttert wird, im Anfang und so lange diese Fütterung besteht, zwar einen Mund und einen Darm besitzen, aber keinen After. Die Natur ist in ihren Gebilden niemals verschwendisch; und wie die Thiere, welche ihr Leben in der Fütterung verbringen, schließlich der Natur entbehren und diese nur in kleinen Theilen übrig haben, so entbehrt die Biene in ihrer ersten Lebensform des Afters, weil — sie ihn nicht nötig hat, denn das getammte Nährmaterial, welches sie erhält, geht vollständig in die Gewebe über, wird vollständig veratmet, und Rückstände giebt es nicht. Aber wir an Honig unserem Körper frei und unbeschränkt. Wenn der Zwisst in Trol und der Schwanz sich durch das mit Honig verfehene Frühlühl in höherem Grade getränkt läßt, als das sein, so ist dies also keine Einbildung, denn er hat mit jedem Hühler Honig, mit dem er sein Brod bezieht, meist fröhliches Nährmaterial in sein Inneres eingeführt, als das sein der besten Futterzusätze. Neben den Nahrungsmitteln zur Beschaffung guter Milch, der sogenannten „Kener-Milch“, sollte man sich dabei auch mühen, nach Kräften für Beschaffung reichlicher Honigzuechtung Sorge zu tragen, um dieses wichtige Nährmaterial dem Stadter wie dem Landbesitzer zu verschaffen.

Konstruktive Fischzucht.

Ein schätzbare Verfahren zur Verwertung warmer Wasserabflüsse aus Fabriken für die Fischzucht, bringen die „Industrie-Blätter“. — In Oesterreich giebt es Teiche, die durch das heiße Wasser aus dem Kottenfater der Dampfmaschine einer nahe Fabrik gepumpt werden und worin die Karpenzucht außerordentlich gedeiht. In einem Teich wurden vor sieben Jahren gegen 300 junge Karpen gefischt und die Fische haben sich seither derart vermehrt, daß ein Angler innerhalb einer Stunde beinahe 100 Stück, darunter Exemplare von über 2 kg Schwere, fangen kann. — Die Fische schmücken recht gut und gar nicht wie die sogenannten „Wald-Karpen“. — In Lausitz und Westphalen züchtet man Goldfische auf diese Art. — Auch in den Waldgebieten der Göttergüter ist die Goldfischzucht leicht mit Nutzen in der erwähnten Weise einzurichten.

Ferwe, welche in die Krippe klettert.

Ferwe, die nicht viel arbeiten, vornehmlich junge, setzen gern die Vorderfüße in die Krippe, vielleicht um sich besser umsetzen zu können; wenn die Halfterriemen nicht zu lang und die Krippe in gehöriger Höhe angebracht ist, kann dies kaum geschehen, indem sonst es doch bisweilen vor. Uebertraft man ein Pferd in dieser ordnungswidrigen Stellung, so muß man es nicht etwa durch Schlagen zum Surrenbringen bringen, sondern es ist vielmehr anzurathen, daselbe am Kopfe zu fassen, und nachdem es losgebunden, zum Rückwärtsrichten zu zwingen, wobei man den Kopf derselben so hoch als möglich und von sich abhält. Ich will hier als Beispiel auf einen Fall hinführen, wie ein Pferd, welches dieser Natur fröhnte, eines Tages in einem fremden Stalle in die Krippe, welche sehr niedrig, tief, eng und oben mit Durcheisen versehen war, hineinsagte. Trogt der Aufseher sich alle nur erdenkliche Mühe gab, das Pferd aus der Krippe heraus zu bringen, kam er, da sich das Thier widerständig erwies, damit nicht eher zu Stande, bis er schließlich zwei starke Bretter über die Krippe legte,

dann erst den einen und zuletzt den andern Fuß des Pferdes darauf niederlegt und so dasselbe nach vieler Mühe zum Heruntersteigen bewog.

Der Estragon, auch Dragon, Dragan, Draganbeiß, Artemisia Draconulus L. genannt. Derselbe hat krautartige (später verholzte), aufrechte Stengel mit lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, welche einen kratz, aber angenehm gewürzhaften Geruch und einen ähnlichen bitterlichen, etwas befeigten Geschmack besitzen. Er kommt fast in jedem Boden fort, zieht aber einen leichten, fruchtbareren Boden vor und liebt, nach meinen Erfahrungen, einen sonnigen Standort, wo er sich viele Jahre lang hält. Deswegen gediehet er es aber sehr zu empfehlen, die Pflanzen 2 oder 3 Jahre an einem andern Orte zu pflanzen, zumal der Estragon sich durch sogenannte Wurzelausläufer sehr ausbreitet. Er treibt 1/2 — 1 m hohe, glatte, ähliche Stengel, welchen ich zum Schutz vor dem Viehbiegen bei hartem Wind und Regen ein ganz einfaches Gefäß von einigen Erbsen und Kirschen gab, woran sie leicht angeheftet werden. Die Blätter und die feinen krautigen Spigen der Seitenästen dienen als ein sehr beliebtes Gewürzkräut zu Suppen, eingemachten Gurken, vorzugsweise aber zu gelbem Salat und zwar zu letzterem unter Beimischung von Pimpinelle und Doreich, und können vielfachen vom Frühjahr bis Herbst abgeschnitten werden. Vier einmal täglich belebenden, erfrischenden Geschmack am Salat genöthigt ist, kann dem einfachen Salat und wäre es der feinste Kopsalat, seinen Geschmack mehr abgemindert. Die kühlenden Eigenschaften fanden früher als erregend und antiseptisches Anzeichen in der Heilkunde. Die kleinen, gelblichen Blüthenköpfe stehen in Rispen beisammen, haben aber als Blumen keinen Werth und werden die Samen bei uns selten reif, man läßt sie aber ungehindert am Stode abdröhen. Die Vermehrung geschieht ausschließlich durch Wurzelstockteilung und Wurzelstöcklinge (Sprossen), deren es bei dem stark wachsenden, ählichen Wurzelstock in Waße giebt und die Anfangs März, ähnlich wie Rosen, am Hauptstod abgespaltet und möglichst wieder an eine andere Stelle verpflanzt werden können. Reizigen von Unkraut ist die ganze Sorge bei der Kultur und gelegentlich Einwirken von ganz kurzem, vermehrtem Windsturm war die einzige, von mir angewandte Düngeung. Daß die Pflanzen eine strenge Kälte aushalten, davon haben sie im letzterjährigen Winter 1879/80 den Beweis geliefert. Derselbe ist im Spätherbst verdrückt, konnte ich keinen Schutz annehmen, während die Stängel nicht absterben, sondern die Wurzeln überleben und wurden die Stängel nicht abgetrieben. Am 5. März konnte ich trotzdem schon die ersten Sprießlinge zu Salat annehmen. Sicher ist es aber jedenfalls, daß abgeerntete Kraut im Spätherbst abgehoben und die Wurzelstöcke mit Strohhalm oder Erde leicht zu bedecken. Im aber auch im Winter frischen Estragon zu haben, jezt man einige Pflanzen in Töpfe und stellt sie in ein mäßig warmes Zimmer, ein Weibchen oder Gewächshaus. — Zur Gewinnung des beliebten Estragonessigs läßt man im Sommer in einer Ballenlauge guten reinen Essig mit ziemlich viel abgeschnittenen Blättern und Spigen dieser Pflanzen unter Zusatz von etwas Pimpinelle, Doreich, Schallotten, Pfefferkörnern, ganzen Nelken, Pfeffer, frankischem Pfeffer und in Wasser geschnittener Meerrettich in der Sonne destilliren, und hat so im Winter den beliebten Estragonessig am Effig, der auch zu seinen Saucen verwendet wird. Estragon ist endlich erforderlich zur Bereitung des feinen Estragonessigs. Da nun nach meinen Beobachtungen dieses süßliche Gewürzkräut in vielen Privatgärten fehlt, so möchte ich es angelegentlich zum Anbau empfohlen haben, ebenso ist dessen Kultur für Handelsgärtner in der Nähe der großen Städte, wo es auf den Wochenmärkten im Frühjahr und während der Gurkenzeit sehr gesucht ist, recht ertragreich.

Verberiden-Strauch. In einem Erlaß des Ministers nachschau verfährt, daß die auf Bahnanlagen auszu verwendenden Verberidensträucher zu entfernen und neue Anpflanzungen von Verberidensträuchern zu unterlassen sind, da durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt und durch die Erfahrung bestätigt ist, daß der auf jenem Strauche vorkommende Verberid (Aecidium Verberidis) in gewissem Zusammenhange mit dem Graßrost des Palmengras (Puccinia graminis) steht, und daß daher der Verberidenstrauch das etwa in der Nähe desselben wachsende Getreide in schädlicher Weise beeinflusst.

Praktische Behandlung junger, erkrankter Obstbäume. Man kann junge Bäume, welche höchstens 8 Centimeter Durchmesser am Wurzelhals haben und nicht bis auf den Boden erstorben sind, durch Anspalten, welche aus dem unteren, eichen, nicht erstorbenen Theile des Stammes kräftig austreiben, wieder nachleben, indem man sie auf folgende Weise behandelt: Man schneidet den Stamm etwa 20 Centimeter über dem kräftigsten, hier sich vorfindenden, Gabeltriebe ab, nachdem man genau nachgesehen hat, wie weit herunter die Frostspalten reichen, und entfernt sowohl an diesem stehenbleibenden Zapfen, als auch unterhalb des zur Erneuerung des Stammes bestimmten Triebes sämtliche Triebe, bis auf zwei. Der zweite Trieb dient als Reserve so lange, bis der andere soweit erkräftigt ist, daß ein Jungwedelchen desselben nicht so leicht wieder befruchtet werden kann. Sind die beiden Triebe 12 bis 15 Centimeter lang, so kintet man sie mit einem breiten Faltsaabe oder Binden an ein festes gebrochenes Zapfen, um ihnen die erforderliche feste Richtung zu geben. Wenn im August der Trieb gehörig verholzt und kräftig genug ist, schneidet man den Zapfen mittelst eines schiefe von unten nach oben — gegen den Trieb — geschnittenen verholzten Astes und verstreift die Schnittfläche mit kaltsäureigem Baumwachs. Im Herbst um genannte Zeit noch nicht raubsam, so wird diese Arbeit im nächsten Frühjahr auszuführen. Daß man das Beschneiden eines solchen Baumes durch Unpflanzten der Baumstämme, Verbindungen von nachstehendem Kompost und durch mehrmalige Düngeung mit verdünnter Dünge, auch sehr beschleunigen kann, wird aberkannt einleuchten. So behandelte Bäume werden in längstens drei Jahren wieder die Kronenhöhe erreicht haben, worauf ihnen die Kronen angeknüpft werden, und werden solche in vielen Fällen ebenfalls tragbar werden, als frisch gepflanzte. Die Schnittfläche wird in drei bis fünf Jahren vollständig überwachsen und dem Baume nicht der geringste Nachtheil verbleiben.

Das weisse Surrogat für Welle sind Rubbarbe. Bis hier hatte man dieselben höchstens zum Ausstopfen von Wädeln und Matrizen verwendet; jezt werden die rothen und gelben zur Herstellung von Teppichen, die weissen auch zu anderen Stoffen verwendet. Diese Industrie kommt aus Mexiko, wo bereits 20 Millionen Pfund Rubbarbe auf diese Weise jährlich verbraucht werden. Man gewinnt die Haare, die nur 1/2, oder 1/3, so viel als Welle kosten, durch ein besonderes Verfahren, wodurch sie von den Hüten abgetrennt werden. Anstand führt auch bereits bedeutende Quantitäten aus, wodurch die Gefahr der Verbreitung von Viehsucken nahe gelegt wird.

Holzvergoldungen an Spiegeln und Bilderrahmen möge man nur äußerst sparsam pflanzen, indem das Gold auf selbigen nur sehr dünn aufgetragen ist und bei seiner Weichheit ungenügend leicht abgegraben wird; wenn jedoch Fliegenstaub oder andere Unreinigkeiten eine Reinigung unbedingt erfordern, so bediene man sich folgenden Mittels: Man nehme eine Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenpulver, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe mit selbiger lose die Vergoldung, bis diese rein erscheint.

Das Fleisch geschlachteter Hühner jezt zu machen. Um das Fleisch der geschlachteten Hühner weiz und zart zu machen, soll man die Thiere 12 Stunden vor dem Schlachten ohne Futter lassen, dem Geflügel, welches geschlachtet wird, während die Verarbeitung vor sich geht, hält sich längere Zeit. Ferner soll man das Geflügel nicht rupfen, so lange das Blut noch flüssig ist. In diesem Falle füllen sich die Stellen, in denen die Federn gewesen haben, mit Blut und die Haut wird darnach fleckig.

Schmiere für Schuhwerk. Jagen und anderen Personen, welche viel im Wasser und Schnee zu gehen haben, ist nachstehende Stiefelschmiere, welche jezt häufiglich von den Hühnen fernhält, bestens zu empfehlen. Bei gelindem Feuer schmelze man gelbes Wachs, weißes Fett, Leberthran (oder statt dessen auch Fischthran) und Leinöl, von jedem einen gleichen Gewichtstheil, unter geeigneter Umrührung zusammen. Für Zuchtschuhwerk bedarf es keines weiteren Zusatzes, für gewöhnliche (schwarze) Leder jege man, so lange die Waße noch im flüssig ist, so viel fein gepulverten Kinnruß bei, als die gewünschte schwarze Farbe entsteht; für ein Viertelkilogramm Stiefelschmiere reichen 4 — 5 Gramm Glanzöl gewöhnlich aus. Natürlich ist vorstehende Stiefelschmiere für jedes Lederwerk geeignet, die Nase abzutupfen.

Niedwasser. Man nehme 4 Eßlöffel voll Salmiakgeist, 4 Eßlöffel voll starken Weingeist und einen Eßlöffel voll Salz. Man schütte das Ganze in einem Glase dicht durcheinander und wende es mit einem Schwamme oder wollenen Lappen an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alte Fet- und Delstellen u. s. w. entfernen. Glebe von Harz und Theer auf Tisch u. s. f. entfernt sich durch ein wenig Urerweicht werden.

Dr. Hager's Katarisypillen (sein Weisheitsmittel). In Nr. 12 des vorigen Jahrganges der „Pharmaceutischen Centralhalle“ theilte Herr Dr. Hager folgende Vorschriften zur Herstellung der von ihm jezt häufig gebrauchten Katarisypillen mit:

- Ginsengwurzel, von beiden 5,0 g,
 - Teaganh 7,0 g,
 - Alchemikerpulver,
 - Ginsengwurzel, von beiden 3,0 g,
 - Santelpulver 1,0 g,
 - Glycerin und Salzsäure, je 7,5 g,
- aus welcher Masse 200 Pillen geformt werden sollen. Diesen Pillen wird eine sehr geringe Wirkung bei Nerven- und Nierenkataract nachgerühmt, wenn sie denselben auch nicht in allen Fällen sofort beseitigen können, so wird er doch durch sie in eine mildere und gleichzeitige Form überführt. Sie sollen in der Weise angewendet werden, daß bei den ersten Anzeichen des Kataract 6 Stück genommen werden, dann stündlich 2 und vor der Nachtzeit wieder 3 Stück.

Fragen und Antworten.

A. in D. (Frage.) Ich habe eine fruchtlose Kuh, die sich leicht anspricht, und erlaube mir die Frage, ob es ein Mittel dagegen giebt?

(Antwort.) Diese Leibesart sind eine böse Sorte, denn die Kuhmutter ist nur schwer abzugewöhnen. Lassen Sie sich von einem Viehdame oder einem Handwerker, der Holz zu biegen versteht, einen hölzernen enganglichen Holztrichter für die betreffende Kuh machen. Der Trichter muß auf diese Weise nicht die gewöhnliche Stärke mindestens 20, besser 25 Centimeter breit sein und so fest anliegen, daß die Kuh den Kopf kaum Hals nicht so weit herumbringen kann, um an das Futter zu gelangen. Unter dem Saute wird dieser Trichter genügend fest zugebunden, jedoch so, daß die Kuh am Trichter nicht hindern kann, auf diese Weise wird die Kuh das Selbstmessen bald verlieren, denn bei jedem Versuch, den Kopf bis an das Futter zu bringen, kommt der Holztrichter, welcher durch das Schulterblatt am Zurückweichen verhindert wird, die Kuh in dieser Bewegung. Drei bis vier Wochen sind jedoch nöthig, ehe die Kuh diese Laster vergessen hat.

B. in W. (Frage.) Kann man sich bei festliegenden, von sehr vielen Krotendämonen durchzogenen, dennoch aber etwas lebendigen Wiesen von einer Düngeung mit Stallflur oder mit etwa 400 kg per Acker — einigen Erfolg erwarten? Was der genannte Dünger im Herbst (Mitte November) oder im Frühjahr (Februar) getrennt werden?

(Antwort.) An günstigen Erträgen bei der Anwendung von Stallflur zur Düngung der Wiesen ist nicht jezt noch zu denken, auch hier jezt nützlich und sind erst einige Parzellen verjudenweise zu düngen, die man sich zur Anwendung in größerem Maßstabe entzieht. Auf alle Fälle wird es gut sein, die Stallflure einen Composthaufen zu bringen und denselben nach mehrmaligen Umrühren mit je zwei bis drei Boden Schichten zu bedecken, um die Wiesen zu düngen. Auch als Zusatz zum Stallmist, mit dem die Wiesen vielfach gedüngt werden, sind die Stallflure zu empfehlen. Von einer direkten Anwendung derselben kommt man immer mehr ab und können nur auch Dünger nur ratzen, eine solche nur verjähre weise vorzunehmen.

Die zehn Gebote der Milchwirthschaft. An der letzten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Gera hielt Herr Rittergutsbesitzer Schütz aus Zwippen einen Vortrag „über die zehn Gebote der Milchwirthschaft.“ Er stellte auf Grund seiner fünfjährigen Erfahrung folgende zehn Gebote auf: 1) Zu sollt nur junges, reichlich noch assimilationsfähiges Vieh von der Fütterung abhalten und abgegrühten entsprechenden Massen füttern und halten. 2) Zu sollt nur gutes, unverdorbenes Futter an die dem Arale entsprechende Zahl Vieh verfüttern. 3) Zu sollt verhältnismäßig und regelmäßig füttern. 4) Zu sollt auf Reinlichkeit und richtige Haltung in allen Beziehungen besonders beim Wägenmehl achten. 5) Zu sollt das Vieh ganz haben und fleißig kontrolliren, denn der Herrn Auge kann das Vieh genau erhalten und fett machen. 6) Zu sollt den Viehwärtern Eutz und viele zu ihrem Beruf machen und sie durch Belohnung und Anfechtung von der Bedeutung der Wartung und Pflege überzeugen. 7) Zu sollt die Milch, die abgemolken genau prüfen, um Verfall oder Mischfolge zu ergründen. 8) Zu sollt mit Frau und Wirthschafterin selbst Rechnung halten, um Einblick zu bekommen und darnach keine Einrichtungen treffen. 9) Zu sollt Verfallwieser zur rechten Zeit und mit Hilfe der Viehwärter vermeiden. 10) Zu sollt Verfallwieser an der Hand behalten, um Gelegenheitskäufe die nicht entgegen zu lassen.

Alte. Jagdreden dürfte es von Interesse sein, daß ein in Drenzig wohnender Genosse im Besitze von drei lebenden ausgegawachsenen jungen Affen sich befindet, welche vollständig geizigt von ihm in einem Käfig gehalten werden und dürfte namentlich der Umstand interessant sein, daß sich diese Affen, sowohl die Lintur als die Hüttler, vollständig an menschliche Nahrung gewöhnen haben. Es sind kleine, muntere und schöne Exemplare — ein Männchen und zwei Weibchen, welche der Besitzer gern verkaufen möchte. Willkür findet sich durch diese Affen ein Viehdame verläßt, mit dem Waage in Verbindung zu setzen, dessen Affen die Erprobung dieser Stellung auf Verlangen mittheilen wird.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Begräbnisfeierlichkeiten der Bewohner Sid-Bahagastars. Bei den im Süden Bahagastars wohnenden Völkern ist es streng verboten, den Namen eines Verstorbenen auszusprechen. Sobald eine Person verstorben ist, wird sie ein der Anbetung würdiger Geist und erhält einen anderen Namen. Dies Verbot, den Namen eines Verstorbenen auszusprechen, nimmt im Verhältniß zu der Stellung, die der Tote einnimmt, ab, an Strenge zu, so daß die Todesstrafe den trifft, der nur den Tot eines Königs verflucht. Man legt den Leichnam auf eine Ochsenhaut und nachdem man einige Stunden lang ihn so hat liegen lassen, an dem Begräbnisplatz; hinter dem auf einer Tragbahre getragenen Leichnam gehen die Verwandten des Toten in ihren prächtigen Kränzen und mit allen ihren Waffen. Der Zug bezieht sich zunächst nach der Seeferse oder nach dem Ufer eines benachbarten Flusses; dort beginnen alle Anwesenden, selbst die Weichträger, nach den Tönen des Tamburins zu tanzen und furchtbares Geseul zu machen. Durch diese Geseul und viele Bewegungen sucht man den Toten wieder zu erwecken. Nach einiger Zeit wendet man sich, wenn der Tote trotz der getradeten Steine erweckenden Töne nicht wieder zum Leben erwacht, dem Begräbnisplatz zu, wo man den Leichnam in zwei hohen Bäumen, die als Sarg dienen, hinstellt. Je nach dem Vermögen des Toten legt man Wertgegenstände in seinen Sarg. In S. Bahagastars, welche man verschüttet hat, um so zu verbergen, daß sie gefunden werden; auch Lebensmittel legt man stets dem Toten zur Seite. Dann häufen die Verwandten des Verstorbenen so viel Steine über den Leichnam auf, bis derselbe ganz davon bedeckt ist. Die Begräbnisart ist jedoch nicht im Stande, die durch das Berühren der Leichen entstehenden Gase am Eintreten in die umgebende Luft zu hindern, so daß z. B. die Luft der Kirchhöfe von Tulle u. s. w. und ihrer Umgebung von nephischen Dünsten erfüllt ist. Gar verchieden von dieser Begräbnisweise ist die, welche den Kränzen zu Theil wird. Derselben werden erst ein Jahr nach ihrem Tode beerrigt, nachdem sie sofort nach ihrem Versterben in Ochsenhäute gehüllt und in einen Gehölz zwischen zwei Bäumen aufgehängt sind, bei denen das ganze Jahr lang die Mitglieder der königlichen Familie sich zur Bewandung des Leichnams aufhalten müssen. Nach einem Jahre nimmt man den Leichnam herunter; der Nachfolger des verstorbenen Königs nimmt die Krone, die Fahne, die Fahnen und großen Bechen seines Vorgängers, um sie als Amulette zu bewahren; dem Rest der Krone werden unter großem Pomp die oben angegebenen Begräbnisfeierlichkeiten zu Theil.

Mineralreichthum Japans. Japan hat jezt seine Organisation eines Japans von einheimischen Landesgeologen unter Leitung dieser Einrichtung für die Jahre 1878 und 1879 ist schon veröffentlicht und enthält interessante Mittheilungen über den Mineralreichthum des Landes. Japans giebt die Beschreibung einer Reise, welche er mit einigen seiner Unterthanen vom Juni 1878 bis Februar 1879 gemacht hat; er hat dabei einen Weg von mehr als 2800 engl. Meilen zurückgelegt und schätzte den Inhalt der im westlichen Japan befindlichen Kohlenlager auf ungefähr 620 Millionen Tonnen; jezt man davon den dritten Theil für die Ausbeutungskosten u. s. w. ab, so bleiben 400 Millionen Tonnen, die nach der Kiste gebracht, den Werth von 1 Milliarde Dollars repräsentiren. Obgleich diese Kohlenlager, verglichen mit denen anderer Länder nicht bedeutend erscheinen, ist doch die Kiste in Japan das Mineral, welches im Werthe, als andern übertrifft, mit Ausnahme des Eisens. Das Kupfer aller abbaufähigen Minen erreicht im Werthe kaum die Summe von 50 Millionen Dollars; die 8 oder 10 meter hohen im Ablaß begriffenen oder abbaufähigen Gold- und Silberminen lassen sich zusammen mit den in ihrer Abbaufähigkeit höchst werthvollen Kupfer-, Antimon- und Zinn-Lagerstätten auf höchstens 250 Millionen Dollars veranschlagen. Dagegen kann der Werth des vorhandenen Eisens auf das 250fache des Werths der vorhandenen Kiste steigen. Die relative Bedeutung der Mineralprodukte Japans läßt sich, wenn man Jesso und die an Ausbeutung geringen Kohlenlager von Koh, Fe und Amaki ausschließt, etwa durch folgende Zahlen darstellen: Eisen 1000; Kiste 4; Kupfer 3; alle andern Metalle mit Einschluß von Gold und Silber 1. Der Totalwerth aller dieser Produkte ist genau gleich dem der Kisten-schätze Jesso, das in anderer Beziehung so arm an Mineralprodukten ist. Außer diesen Angaben finden sich in dem erwähnten Berichte noch einige Mittheilungen über die heißen Quellen von Schimofusa, Amawio, Uzen und Uzo und eine Liste der japanischen Petroleumquellen, von denen die in Echigo und Abitani die wichtigsten sind und im Jahre 1879 im Durchschnitt täglich 4525 Gallonen Del lieferten.

Nächstem der bepflanzen Plätze und Bromaden Berlins. Von den 46 öffentlichen Plätzen, welche in den inneren Stadttheilen Berlins sich finden, sind jezt 14 mehr oder minder mit Blumen, Obstbäumen u. s. w. bepflanzt. Nimmt man dazu die Oberfläche der Promenaden der inneren und äußeren Stadt, so kommt man zu einem Totalareal von 475 Morgen; dabei ist der Flächenraum des nicht der Stadt, sondern der Domainverwaltung gebührenden Thiergartens nicht eingeschlossen.

Das Vaterland unserer gemeinen Zwiebel (Allium cepa), die auch wohl Jopole genannt wird, dürfte jezt im Himalaya und Thian-Schan Mittelasiens gefunden sein. Dort nämlich hat A. Regel Zwiebeln einer Alliumart gesammelt, welche die Stammplanze unserer Winterzwiebel zu sein scheint, da sie ihr im ganzen Habitus höchst ähnlich ist; wegen der aber jumeilen bei dieser Art vorkommenden langgestreckten dünnen Zwiebel hat Regel sie A. cepa sylvestre genannt, während unsere Winterzwiebel als A. cepa typicum bezeichnet ist.

Die Sterblichkeit in Folge der Trunkflucht. Im „Quarterly Journal of Inebriety“ berichtet Crother's, daß die Sterblichkeit in Folge der Trunkflucht eine sehr große ist, indem von 100 dem Trunke in hohem Grade ergebenden Individuen kaum 4 den Folgen der Trunkflucht, nämlich einem frühzeitigen Tode entgehen. Diese geringe Zahl ist nach Crother's Auseinandersetzungen den tiefen Herabsetzungen, welche durch den Alkohol hervorgerufen werden, zuzuschreiben. Der der Trunkflucht Ergebene ist wörtlich in einem durch und durch vergifteten Zustande, in dem alle Organe abwesend fast gar nicht, dann wieder im höchsten Maße in Thätigkeit sind, oder in einem Zustande von ganz aufgehobener Thätigkeit, der der Lähmung gleicht. Die Sterblichkeitsiffer, welche die Trunkflucht als Ursache hat, wird noch vermehrt durch die die Trunkflucht begleitenden Umstände, welche Entzündungskrankheiten wie Pneumonie, Pleuritis, Nierenkrankheiten u. s. w. herbeiführen. Schwere körperliche Verletzungen nehmen bei Trunkflüchtigen ebenfalls meistens einen tödtlichen Ausgang; die den Körper befeuchtende Gerührung scheint dabei die Verletzungen und ihre Wirkungen zu verschlimmern und die Widerstandskraft gegen diese Leiden auf ihr Minimum zu beschränken.

Chronik der neuesten Ereignisse. 15. - 31. Januar (zweite Monatshälfte).

- 15. Der Bismarck'sche Entwurf eines Arbeiterversicherungs-Gesetzes bringt in die Deffentlichkeit.
16. Eintrag der Pforte (tritt vom 14.) mit Einladung an die Mächte zu Verhandlungen in Konstantinopel.
17. (in 25.) Werbung von Ueberflüssigkeiten in Spanien, (Ducro, Gero &c.).
18. Eröffnung der febrischen Stuphina.
19. (bis 21.) Sitzung des deutschen Landwirtschaftsrathes in Berlin.
20. 'Pausch' in Oesterreich (12 antiliberalen Herrenhausmitglieder ernannt).
21. Formelle Ablehnung des Schiedsgerichts-Vorschlags seitens der Pforte, Zurücknahme desselben seitens Frankreichs am 18.
22. Sinaime Lima's durch die Chinesen nach verschiedenen Gefechten; Sinaime Calao's am 21. gemeldet.
23. Eröffnung des sibirischen Reichstages mit Thronrede.
24. Gef. in Bulg bei Rairo Martie Bey, Aegyptologe, geb. 1821.
25. Annahmestriche des bairischen Landtages.
26. Annahme der Kammerbeschlüsse an dem König in spanischen Kongress (wichtiger Erfolg des Ministeriums).
27. Werbung von Mächten des Erforschungszweigesen Przewalski nach Peterburg.
28. Gef. in Danzig E. Verbochhoven, Tiermaler, geboren 8. Juni 1799.
29. Oerfahren in Tiflis General Terzutasow, russischer Feldherr.
30. Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt das 'Competenz-gesetz' in dritter Lesung an; ebenso die Novelle zum Schlichtungsgesetz.
31. Eröffnungsrede Gambetta's in der franz. Kammer.
21. Marquis Lieng theilt in Peterburg die Annahme der russisch-sibirischen Spulationen seitens Chinas mit. (Kultschfrage).
22. Bezahlung der griechischen Schuld (2600000 Francs) an Athen.
24. Die französische Kammer beginnt die Beratung des Preß-gesetzes.
24. Gef. zum Schutz von Person und Eigentum in Irland dem engl. Parlament überreicht.
24. Programm-Rede des Baron Senneged in der ungarischen Kammer.
24. Eröffnung der Festung Gestecke durch Gen. Stobelen nach vielen vorausgehenden Gefechten; vollständiger Sieg über die Feind-Truppen.
24. Colley bricht mit 1000 Mann nach Trantsoal auf.
25. Verfassungsmitteln des preussischen Erbprinzen.
26. (26.) Das englische Parlament nimmt nach 22tägiger Sitzung den Gladstone'schen Antrag auf Priorität der 'Coercition-Berlage' an.
26. Auflösung der Jury in Dublin in dem Proceß Barnell und Genslen.
26. (in 27.) Behandlung und Ablehnung des Antrages Windt-bors (Weselsen und Sakramentspendung betreffend) im preussischen Abgeordnetenhaus.
26. Eröffnung des preussischen Volkswirtschaftsrathes durch Fürst Bismarck.
26. Hannoverische Landesversammlung in Hameln zur Behandlung kirchlicher Fragen.
27. Gef. zu Wien Cardinal Fürst Erzbischof Ruzschke, geb. 1810.
28. (bis 31.) Antrag Minnigerode auf Steuererlass; angenommen in dritter Lesung am 31.
28. Niederlage der Engländer durch die Boers bei Laingonet (Draadenbergpass).
29. Das ungar. Unterhaus nimmt die Consumsteuer an.
30. Parteilag der Secclesien in Halle.
31. Annahme des 'Dispositionsfonds' im Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses.

31. Erste Versammlung der Actionäre der Panama-Canal-Gesellschaft in Paris.

Deutsches Reich. Berlin, den 4. Februar.

Der Kaiser läßt sich heute Nachmittag diejenigen Gacetten der Hauptkabinettsanfrage zu Lichterfeld, die im Laufe des Frühjahrs in die Armee eintreten, in seinem Palais vorlesen.

Die 'Entführungsgeschichte' des Prinzen von Hohenzollern, die gestern aus Düsseldorf gemeldet wurde, hat sich als ein Märchen herausgestellt, das der 17 jährige Prinz Wilhelm, ältester Sohn des Erbprinzen Leopold, selbst erfunden hat, um einen Augenblick zu verweilen. Am Mittwoch früh, um 6 Uhr, verließ, wie der 'Post. Ztg.' berichtet wird, der Prinz, leicht bekleidet, sein Zimmer, ohne seinem jüngeren Bruder auf die erlauchte Frage: 'Wohin, wo gehst Du hin?' Antwort zu geben. Er begab sich eilig in den Garten, dort ist er in der Dunkelheit gestolpert und hat dabei Kleider, Gesicht und Haar vollständig beweiht. Von seinem Schamgefühl geleitet, entlebte er sich des Oberkleides, verließ den Schloßgarten und machte eine Promenade nach dem etwa eine Stunde entfernten Bolmerwerth, wobei er sich unterwegs die Haare reinigte und schnitten ließ. Um ein Uhr Mittags war der Prinz wieder zurückgekehrt. Er hat ein vollständiges und aufrichtiges Bekenntnis abgelegt. Politische Motive, Aspirationen rumanischer Aristokratie, und was Alles die Phantasie der Düsseldorfer Reporter entdeckt habe, ist glücklicherweise in nichts zerfallen. Der junge Prinz aber hat die Genugthuung, sich der Deffentlichkeit durch eine Dapirung bekannt gemacht zu haben, deren Tragweite er wohl kaum geahnt hat.

Gegenüber der kürzlich erwähnten Mitteilung der Warthauer polnischen Wälder, daß die internationale Technikerconferenz wegen Regulierung der Weichsel resultatlos verlaufen sei, sind die in Marienwerder erscheinenden 'N. B. Wälder', in der Lage zu erklären, daß auf der Konferenz eine voll ständige Einigung über die Regulierung der Weichsel erzielt worden ist. Preussischer Delegirter für die Konferenz war Herr Geh. Rath Schmidt in Marienwerder. Man darf hiernach wohl annehmen, daß die Werbung der 'N. B. Wälder', eine unuerlässige ist. Zu wünschen wäre kann nur, daß der englischen Einigung nun auch bald die That folgen möge. Für den internationalen, wie den binnenländischen Verkehr der preussischen, russischen und österreichischen Stromgebiete ist die einheitliche Weichselregulierung von der allergrößten Bedeutung.

Nach den Airtularverfügungen des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 4. Februar 1876 und 22. December 1879 haben diejenigen Personen, welche zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden zugelassen werden wollen, zum Nachweise ihrer Schulreise das Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums, oder einer Realschule I. Ordnung oder aus der ersten Klasse einer Realschule II. Ordnung beizubringen. - Am Anschluß hieran ist durch Verfügung vom 30. Januar d. J. von den obigen genannten Ministern bestimmt worden, daß fortan für die Zulassung zum Zivil-Supernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden dem Zeugnis der Reife für die Prima einer lateinlosen Realschule von neunjährigem Kursus dieselbe Geltung beizumessen sei, wie dem gleichartigen Zeugnis der Realschule erster Ordnung und der Gymnasien und den Maturitätszeugnissen der Realschulen II. Ordnung.

Durch Beschluß des Zoll- und Bundesrathes von 1869 war für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer eine Vergütung von 15 Prozent des Brutto-Steuerbetrages festgesetzt. Diese Bestimmung entspricht, wie offiziös gemeldet wird, nicht mehr den jetzigen Verhältnissen, denn der Procentsatz ist seit Erhöhung der Steuer als zu hoch anzusehen; auch kommt die Tabaksteuer wieder nicht zu der Einzahlung, wo der Tabak gekauft wird und deshalb besonders die Control- und Erhebungskosten bedingt. Der Reichsfinanzrat hat daher jetzt eine Abänderung seiner Bestimmung dahin beantragt, daß den Bundesstaaten die Vergütung für die Erhebungs- und Verwaltungskosten in der Weise gewährt werden, daß für die Anbau-Controle

und Feststellung der Tabaksteuer ein fester Betrag für jeden vollen Aker mit Tabak bepflanzt werden und außerdem für die Erhebung der Tabaksteuer ein proportionaler Antheil zu vergüten ist. Auch in Betreff der Termine, in welchen die Vergütung zu verrechnen ist, werden Änderungen vorgeschlagen und endlich beantragt, daß für die im Etatsjahr 1880/81 erzeugten Tabake die Vergütung für Kontrolle und Verwaltung auf 20 Pf. pro Akr und die Vergütung für die Erhebung der Steuer auf 2 Prozent der Brutto-Einnahme festzusetzen sei, sowie daß der Reichsfinanzrat erucht werden solle, über die Höhe der wirklichen Kosten Erhebungen anstellen zu lassen, um auf Grund derselben Vorschläge über die Höhe der künftigen Vergütungen zu machen. - Nach amtlich. r Zusammenstellung sind im Jahre 1879/80 im Ganzen 29 406 Kontraventionen gegen Steuern und Zölle zur Kenntniß gekommen. Die höchste Biffer zeigt die Zahl der Kontraventionen gegen die Wechsel-Stempelfsteuer: 8541.

Ausland. Frankreich.

Im Ministerath am 4. dieses Monats wollten einige Minister die Ansicht durchsetzen, der von der Kammer verworfene Artikel, betreffend die Befragung der Delegation des Präsidenten, müsse wiederbegründet werden. Präsident Grevy sprach sich lebhaft dagegen aus. Schon vor einiger Zeit hatte er sich erklert, daß alle Karrikaturen auf ihn anstandslos passiren. 'Ich verachte solche Angriffe', sagte er. - Das Organ Gambetta's, die 'Republique francaise' läßt Bartholemy St. Hilaire auf den am 4. d. erzunghen Vorberben nicht ruhen; sie greift ihn heftiger an als je und sagt: der allgemeine Krieg ist höchst wahrscheinlich in Folge der heftigen (?) Bartholemy's. - Der Herzog des Grafen Molte an Professor Müntsch ruft in der hiesigen Presse mannigfache Kommentare hervor, welche theils die Bemerkung des Feldmarschalls, daß der Krieg im Jahre 1870/71 mit größerer Mühsamkeit als früher geführt sei, lebhaft bestreiten und dabei auf die bekannten angeblichen Gräueltathen der deutschen Armee zurückkommen, theils Abertreibungen der allgemeinen Ansichten Müntsch's über den Krieg mit langläufigen philantropischen Proben versuchen. Einzelne ebenfalls persönliche Bemerkungen laufen natürlich mit unter, die uns jedoch der Erwähnung nicht werth dünken, da ein Molte zu hoch steht, um davon berührt zu werden. - Eine Brochüre Felix Pyats, welche in der Schweiz gedruckt wurde, L'Opportunisme et le scrutin de Liste, wurde an der Grenze faßirt.

Orient.

Eine Truppenabtheilung von mehreren Bataillonen soll telegraphischer Meldung zufolge mit einer großen Menge Munition nach Saloniki gelangt werden, wosin sich auch Derrisch Pascha nach einigen Tagen begeben wird. Von Kleinasien sind bisher 27 Bataillone nach Europa gebracht worden, die letzten zwei Bataillone wurden vor einigen Tagen in Smyrna eingeschifft. Die Reservisten der kaiserlichen Garden wurden einberufen. Sie stellen 13000 Mann, durchaus tüchtig gefechtsfähige Truppen. Die Truppen Derawazeh Paschas in Suttur werden nach Medina dirigirt und von dort zu Schiffe nach Provela gebracht werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. N. Vorhagen, 4. Februar. Der Wochenmarkthandel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Heu und Stroh findet von jetzt ab auf dem jenem seit des Horgehufes (nahe am Bahnhof) gelegenen Kaiserplatz statt. - Ein Landwirth aus Gersdorf, der hierher Heu verkauft, ließ sich in dem Heu mit verzeihen, stieg aber nachher vom Wagen. Dem Betrag hatten Markbraten zugesandt. Die hiesige Strafammer verurtheilte den Verkäufer zu 14 Tagen Gefängniß. - Am neuen Gerichtshofgebäude sind schmeizlerische Holzschlachten im Werthe von ca. 4000 kg eingekiepert. - Die hiesigen Schulen wurden im vorigen Jahre von 4064 Schülern besucht. An den 5 städtischen Schulen unterrichteten 104 Lehrer und 18 Lehrstufen, welche zusammen eine Bezahlung von 187 640 M bezogen. - Die unter dem Kultusminister Falk alljährlich im Weihnachten vielen Lehrern bewilligten einmaligen Zuwendungen scheinen nach und nach in Wegfall zu kommen. In der Ditzsch Niedergerba hat ein einziger

Die letzte Vorrichtung des Przewalski in Asien.

Am Peterburg wird geschrieben: Nachdem in der am 26. v. M. im Michael-Palais stattgefundenen Sitzung der Geographischen Anstalt in Moskau die eingetragene Expedition des Herrn Przewalski mit dem Diplom eines Ehrenmitgliedes der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft überreicht und der Vertreter der St. Petersburger Deputation seine Anrede beendet hatte, bestieg der Held des Abends selbst den Katheder. Ueber eine Stunde dauerte der hochinteressante Vortrag des ausgezeichneten Mannes, dessen faunenswerthe Energie und unerschütterlichen Muth wiederum die Ueberwindung fast ungläubiger Schwierigkeiten gelungen ist. Er erläuterte seine Warte durch zwei Karten, eine, auf welcher die Reisevorteil angegeben war, und eine Reliefkarte von Centralasien. Auf alle Einzelheiten des an den interessanten Mittheilungen überaus reichen Vortrages eingegangen, ist unmöglich; wir wollen nur erwähnen, daß Przewalski bis in Gegenden vorgedrungen ist, die offenbar vorher von keinem Menschen Fuß gesetzt worden sind. Es kamies jedoch unter Anderem das in ungewohnten Massen vorhandene Wild, Schaaen miter Efel, Zais, Antilopen &c., welche durchaus nicht leicht waren und den Reisen kaum ausweichen, sondern die herankommenden unbekanntem Geschöpfe neugierig beobachteten. Auch wüde Kamele wurden wieder, und zwar an anderen Orten als früher, gefunden, sogar das wilde Pferd entdeckt. Mehrere bisher noch auf seiner Karte verzeichnete Gebirge, die nicht einmal Keltanern bekannt waren, sind von Przewalski nach Humboldt, Ritter, Marco Polo &c. benannt worden. Zu den Schwierigkeiten, welche die Natur jener wilden Regionen dem Forscher entgegenstellt, kommen noch die Hindernisse, welche die Chinesen der sibirischen Regierungsoffizianten und die Angriffe räuberischer Volksstämme der Expedition in den Weg legen. Mit den letzteren kam es zu förmlichen Kämpfen unter Anwendung von Büchsenfeuer. Ein felder wilder Stamm, der seinen Unterhalt durchs Erwerb, daß er die zum Dalai-Lama pflanzenden Karawanen anhalt und einen Tribut im Betrage der Hälfte von allen mitgeführten Sachen und dem Dalai-Lama zugeordneten Geschenken erbeut, wollte die Praxis auch an Przewalski's Kisten und Sammlungen und Borathen aller Art gefahren. Als die proponirte Theilung zurückgewiesen wurde, waren alsbald sämtliche unglückliche Höfen von zahlreichen Räubern besetzt, welche die

kleine nur als dreizehn Mann bestehende Expedition mit erulischer Gefahr bedrohten; als Waffen dienten den Wilden Schleudern, aus denen sie Steine mit außerordentlicher Kraft und Geschwindigkeit auf die Reisenden warfen. Da an ein gültiges Auseinanderkommen nicht mehr zu denken war, so ließ Przewalski eine Salve auf die Angreifer abgeben. Die Folge davon war, daß mehrere der Räuber tot auf dem Plage blieben, die Uebrigen aber (denen die Flucht ergrieffen, so daß die Expedition ihren Weg ungehindert fortsetzen konnte. Die sibirischen Vamuren thaten ihr Möglichstes, um Przewalski von der Fortsetzung seiner Reise abzuhalten. Einer von ihnen verweigerte die Stellung eines Führers zu den Daellen des Gelben Flußes, unter dem Vorwande, es wohnen dort Menschenfresser, und er, der Beamte, sei selbst noch in dort gewesen. Przewalski theilte ihm darauf mit, daß gerade diese Umstände die Ausführung der Reise ihm um so interessanter erscheinen ließen, und erhielt endlich als Führer einen Knaben, den er jedoch als unbrauchbar bald wieder laufen lassen mußte. Einst hatte ein Führer die Expedition absichtlich reise gestiftet, und meistens konnten Führer nur mit Gift und Gewalt gewonnen werden. In der Nacht mußten sie verbunden und bewacht werden, wurden aber sonst gut behandelt und bezahlt. In der Sitzung waren auch einige andere Theilnehmer der Expedition anwesend, unter ihnen ein Unteroffizier, der sich einst allein auf der Jagd verirrt hatte und nur wie durch ein Wunder, dem Tode nahe, von den Gefährten wieder aufgefunden war. Derselbe war fünf Tage lang, leicht gekleidet, bei einer Temperatur, die in den Nächten bis auf 20 Grad Frost sank, im Gebirge unterwegs und zu angegriffen gewesen, daß er erst eine Woche nach seinem Zusammenreffen mit der Expedition im Stande war, über seine Erlebnisse zu berichten. Dabei hatte er aber die Regel aus seinen Patronen, als Eigenthum der Krone, sorgfältig aufbewahrt, während er bedauerte, daß er das Pulver als Zündstoff, sowie Theile seiner Mäße als Zünd r habe benutzen müssen. Als der Vortrag beendet und der Beschluß, welcher ihm folgte, verurtheilt war, wurde die ganze Versammlung aufgefordert, in den anliegenden Räumen des Palais, wo Büffete errichtet waren, Eröffnungen zu thun zu nehmen.

Vereingene eines Fürsten in Hieding. Moharrem Beg, einer der reichsten Großgrundbesitzer Bosniens, empfand vor Jahresfrist den tieferen und ungreiflichen Wunsch,

seine eklusivte Heimath zu verlassen. Vermuthlich leitete ihn hierbei das Bestreben, einmal genau zu wissen, wessen Unterthan er wäre, denn er äußerte ausdrücklich das Verlangen nach der österreichischen Staatsbürgerschaft. Mit Hilfe eines schlauen Anwalts gelang es ihm, in Hieding die Zustimmung zu erlangen. Nun war aber Moharrem Beg auch, wie das 'N. Wiener Tagblatt' berichtet, Familienvater und zwar in bedeutlich hohem Grade, da er nämlich nicht weniger als sechs Weiber und fünfzehn lebendige Kinder befaß - ein Hausvater, der nach den bestehenden Gesetze seinen Aufenthalt in Oesterreich unmöglich machte. Intes, auch gegen diesen fatalen Umstand wußte der Anwalt einen Rathschlag, welchen er dem Fürsten allerdings mit einiger Vorlicht einflößte, da er ihn in bergleichen Dingen für etwas empfindlich hielt. Nach einer längeren Beredre, in welcher er es als die Frucht einer allgemeinen Erfahrung hinstellte, daß jeder Mann hier zu Lande mit einem Weibsel zeichens genug habe, rühte er allgemach mit dem Vorschlage überein, Moharrem Beg möge unter seinen Frauen eine Wahl treffen und diejenige, welcher er am meisten zugefallen sei, nach hiesiger Sitte in aller Form ehelichen. Der Klient war überraschend schnell mit diesem Ausnahmismittel einverstanden und ging sofort auf die Brautbahn, indem er sich - wahllich eine der sonderbarsten Werbung - unter seinen sechs Weibern eine Gattin ausworf. Selbstverständlich ließ die Wahl nicht auf die Häßlichste, und so hatte Moharrem nur mehr eine Frau, aber noch immer fünfzehn Kinder, welche natürlich von diesem Augenblick an illegitim wurden. Auch unter den Kindern eine Wahl zu treffen, ging nicht an und hätte seinem Vatergehen seine Ehre vernichtet. Moharrem ließ deshalb nach abgelegtem Staatsbürgerrecht die Gnade des Monarchen begehrt Legitimierung der Kinder an. Durch den gnädigen Wachspruch des Kaisers wurden dieselben in der That mit allen Rechten ausgestattet, welche in Oesterreich ehelichen Kindern zukommen, und die Familie Moharrem lebt nun, 17 köpfe stark, glücklich nach abendständischer Façon in Hieding. Was mit den fünf bei der engsten Wahl durchgefallenen Haremdamen geschah, wissen wir leider nicht. Vermuthlich hat die seit solide Ehemann Moharrem Beg in ihre Heimath zurückgeschickt - zu seinen fünf Schwiegermüttern a D.

Den Eingang unserer sämmtlichen Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zeigen wir hierdurch ergebenst an.

A. Hampke & Co.

Hallscher Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

In dem Hallschen Kalender werden Inserate, die den Raum bis zu fünf Zeilen gewöhnlicher Zeilenhöhe einnehmen, bei geläglichen Tagesberichten, Concert- und Restaurationen, bei besonderen Besichtigungen und Nachrichten, bei auch Wohnungsvermietungen betreffen, aufgenommen und die jeweilige Stelle mit nur 10 Pfg. berechnet.

Sonntag den 6. Februar:

Kaufmann-Verein: Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Kontostiftung-Telefonnummer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr.
Kontostiftung: Am. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Vorm. 11 Uhr Zeichen in der ehem. Provinzial-Gewerbeschule.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8-10 im Restaurant „Reichshalle“.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. Februar. 9. Vorstellung im IV. Abonnement.

Klein Geld.

Große Feste mit Gesang in 6 Akten von E. F. v. H.

Montag den 7. Februar. 10. Vorstellung im IV. Abonnement.

Die Anna-Lise.

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Fersch.

Daruf: **Durch's Schlüsselloch.**

Feste mit Gesang in 1 Act von Salinger.

Dienstag: zum 6. Male: **Hans Lonei.**

Vorläufige Anzeige!

Stadt-Theater.

Mittwoch den 9. Februar **Benefiz** für den Regisseur und Gesangs-Komiker Herrn **Louis Landmann.**

Neu einstudirt! Mit neuen Gesangs-Einlagen. Neu einstudirt!

Lumpaci-Vagabundus

oder: Das liederliche Kleeblatt.

Zwirn, Schneider Herr Landmann.

Snierem, Schuster Herr Wöbe.

Keim, Tischler Herr Werther.

Zu jeder meiner Benefiz-Vorstellungen erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Halle und Umgegend ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll Louis Landmann.

Café Peter

Condorelli, parterre und I. Etage, empfiehlt täglich frische **Bouillon, Pasteten, Pfann- und Spritzkuchen.** **Recht Bayrisch und helles Bier.** Damenzimmer, Lesezimmer, Billard.

Wilh. Meyer's

Restaurant, Vorfüßerstraße 5. Depot und Ausschank der Anton Dreher'schen Brauerei. **Wohlbekanntes Bier in Säcken.** Sonntag und Montag Abend **Krebsuppe,** Gott-lettes u. Tausch mit Spargel.

= Forelle =

empfehlen ihre Vorarbeiten zur angenehmen Benutzung. **Reichhaltige Speisekarte, Früh- und Abendmahl, Mittagessen** von 12-2 Uhr, ff. Biere und sonstige Getränke, civile Preise, aufmerksamste Bedienung. Große Auswahl von Zeitungen.

Restaurants.

Restaurant Reichshalle Kühlerbrunnengasse empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Frische frische Zubereitung ff. Würstchen, Mortadella, Hamb. Rauchfleisch, Mettwurst. Auch ist ein größeres Gesellschaftszimmer zu vergeben. **F. W. Franke.**

Henriettenstrasse 28 ist die erste Etage zum 1. April zu vermieten. Preis 160 Thlr.

Alte Promenade 5 seine herrschaftl. Wohnung mit Balkon per 1. April er. für 1050 Mark zu vermieten. Näheres I. Etage.

Zwei Wohnungen sind sofort zu vermieten **Krausenstraße 1 u.**

W. Schumann,

Breite Straße 24, 2 Treppen,

Büreauvorsteher in Altschulbüreau seit mehr als 40 Jahren, empfiehlt sich zur **Anfertigung schriftlicher Arbeiten, Ratherteilung und Ausführung geschäftlicher Aufträge.**

Montag den 7. Februar:

St. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Am. 9-11 Uhr, Bücher-Kustodie von 11-1 Uhr.
Bibliothek der Kaiser. Leopold-Carol. Akademie: geöffnet Am. von 3-6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtbibliothek: Vorm. 11 Uhr Zeichen in der ehem. Provinzial-Gewerbeschule. Ab. 8. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Kaufmann-Verein: Ab. 8. Vorstandssitzung, Ab. 8. Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Kontostiftung-Telefonnummer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr.
Kontostiftung: Am. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Vorm. 11 Uhr Zeichen in der ehem. Provinzial-Gewerbeschule.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8-10 im Restaurant „Reichshalle“.

Protestanten-Verein.

Montag d. 7. Februar Abends 8 Uhr im goldenen Ring.
 1. Die innere Mission und der kirchliche Liberalismus, Vortrag v. P. Wotb.
 2. Vortagung über religiöse Fragen.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Saunbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Frisch-römische Bäder v. 8-12 U. f. Herren, v. 1-4 U. f. Damen von 4-7 U. f. Herren. — Sol., Schwefel, Natrium, Selen, Eisen, Mangan, — aromatische Nidernadel, gewöhnl. Bäderbäder zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Am. geschlossen. Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volkshühne (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 $\frac{1}{2}$ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls selbst, bei **Kennmann, Geisfr.** und **Schraggassende, und Bellon, Kleinschmied 10.**

Heute empfang wieder ein Originalfass feinsten großröhrigen silbergrauen Astrachaner Caviar.

Wilh. Schubert, Grosse Stein- und Grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Ordentliche Generalversammlung

der III. gemeinschaftl. Fabrikarbeiter-Kranken-Kasse Montag den 7. Februar er. Abends 8 Uhr im Gasthof zu den „Drei Schwänen“. Der Vorstand.

Subscription auf die sechsen erscheinende illustrierte **Pracht-Ausgabe von Lessing's Werken** in 10 Bänden zu 50 $\frac{1}{2}$ nimmt entgegen und liefert pünktlich frei ins Haus die **Buchhandlung Max Koestler, Poststr. 9.** Muster. Prospect gratis u. franco. Heft 1 gern zur Ansicht.

Halle, Freitag den 11. Februar, Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes **Zweiter Kammermusik-Abend des Hasslerschen Vereins.** (Leipziger Gewandhausquartett.)

Programm: Beethoven, Quartett f. Streichinstrumente, Op. 74, Esdur (Harfen-Quartett). Fried. Kiehl, Quartett für Pianoforte und Streichinstr., Op. 42, Amoll. Franz Schubert, Quintett f. Streichinstr., Op. 163, Cdur.

Für Nichtmitglieder sind Billets à 2 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ in der Schrödel'schen Buchhandlung zu haben. An der Kasse 3 $\frac{1}{2}$. **C. A. Hassler.**

Das größte und eleganteste Verleih-Institut von **Masken- & Theater-Garderobe** von **Fr. Kuchler in Berlin, Friedrichstr. 178,** empfiehlt zum Verleih nach Auswärts in reichhaltigster Auswahl **Costumes** jeden Genres, von den einfachsten an bis zu den hocheleganten Portraits verschiedener Zeitperioden, sowie **Domino** in brillantesten Farben. **Verleih-Preis-Vergünstigung gratis.**

Neues Theater.

Sonntag den 6. Februar **Grosses volkstümliches Concert** von der Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pfg. Nach dem Concert **Ball.**

Freybergs Garten.

Sonntag den 6. d. Mts. von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik.**

Schiffsanker

in allen Größen liefert unter Garantie **Carl Anau, Altona a/S.**

Ein älteres großes, noch brauchbares Arbeitspferd verkauft in Folge Nachsucht **G. Zschege,** Naunover bei Beesenstein.

Wagenpferde.

Ein Paar zur eingefahrenen, hochelegante Wagenpferde, 6jährig, schwarzbraune Wallachen, von 2 Paaren die Wahl, das 1 Paar große Carrossenpferde, fehlerfrei, sind zu verkaufen. Adressen erbeten unter M. 835 an die **Centz & Co. in Berlin.**

Ein gutes Materialgeschäft

in d. Provinzialstadt m. 19,000 Einw., incl. in diesem Hausgrundstück und 7000 $\frac{1}{2}$ Lmsh. preisw. zu verkaufen. Offert. erbet. unt. F. E. 213 an **Haasenstein & Vogler, Bernburg.**

„Bettnässen“

Ein junges geb. Mädchen, Tochter eines Beamten, im Hausehalt sowie Handarbeiten erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle zur Erhaltung der Hausfrau. Gefäll. Offert. erbetet man unter M. P. 15 durch **Ed. Stüdtgen** in d. Exp. d. Ztg.

Stoll'sches Buchdruckerei in Halle.

Baumpfähle

in allen Stärken und Größen liefert in größeren und kleineren Posten die **Buchhandlung von J. Daniel in Binnewalde.**

Wir haben den Preis unserer gereinigten schwedischen Kali-Magnesia

enthalten 48-52% Schwefelsaures Kali, 32-36% Schwefel. Magnesia und nur 3% Schmelz im 1. Markt, also auf Markt 5. — pr. 500 Kilo, herabgesetzt und gewöhren bei größeren Entnahmen (min. 200 Ctr.) noch angemessenen Rabatt.

Ausföhrliche Preiscurante über unsere diversen Kalisalze mit Analysen, Regeln über Anwendung und Frachttabelle **franco.**

Verreinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall (Post: Stassfurt).

Zur gef. Beachtung.

In einer lebhaften, direct an der Bahn gelegenen Provinzialstadt ist ein Grundstück aus 2 Hekt. mass. Wohnhaus mit geräumiger Werkstatt und sonst. Zubehöre bestehend, in welchem über 100 Jahre tiefe

Stellmacherei

betrieben ist, sich jedoch auch für Tischler, Schlosser etc. eignet, wegen Krantheit des Besitzers sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft ertheilt **Richter, Privat-Secretair, Göttern.**

Auf der Domäne Wimmelburg

bei Giesleben sollen in diesem Jahre ca. 100 Morgen Zunderäcker zur Lieferung nach Station Mansfeld oder Giesleben erbaudt werden u. können Reflektanten schon jetzt in Unterhandlung treten.

Ein junges, anständiges, gebildetes Mädchen vom Lande, fertig im Kochen, Plätten u. Nähen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, a. 1. April oder Conv. tion. — Dieselbe, conditionirte schon 6 Jahre in einem häuslichen Haushalte. Gef. Off. werden sub. A. N. 93 **Ötchen** postlagernd erbeten.

Eine neuermelte Kuh mit Kalb verkauft **Gatenberg Nr. 8.**

Ein Hund, weigelt mit braunen Fledern. Jagd-Nasse, zugekauft. Abzug beim **Outbeel. Schumann in Wälderdorf.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Nach längerem Leiden entschlief sanft heute früh 7 Uhr unser lieber Sohn, Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann **Friedrich Roje.** Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden an **die trauernden Hinterbliebenen.** Halle a/S., den 5. Febr. 1881.

Todes-Anzeige. Am 3. d. Mts. entschlief nach kurzer Krankheit unser Viehhühner **Ernst Ullmann.** Während seiner 19jährigen Thätigkeit in unserer Geschäfte vereinigte er mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit einen biederem, rechtschaffenen Sinn, und wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben. Halle a/S., d. 5. Februar 1881. **Kreyer & Franke.**

Todes-Anzeige. Am 3. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr starb nach längerem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bauunternehmer **J. G. Richter,** in seinem 68. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen. Halle a/S., den 3. Febr. 1881. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt.